

Blog Export: truc de ouf, <https://trucdeouf.emeto.de/>

Montag, 14. November 2016

Anti-Trump, FN, AfD, ... - Sofortmaßnahmen, zur Nachahmung empfohlen

[X] echte, pluralistische, demokratische Zeitung abonnieren (wurscht ob man sie dann auch liest). (Meinereiner: Le Monde, Der Freitag). Warum: Die Clickbait-Empöreria-Hetzseiten brauchen Gegenwind durch Qualität und Erfahrung, die Regierung Gegenwind durch investigativen, klugen Journalismus.

[X] Spenden, regelmäßig, an Initiativen der Zivilgesellschaft die Demokratie, Menschenrechte, Bürgerrechte hochhalten helfen. Die Auswahl ist riesig. Warum: Geld regiert die Welt. Es geht nicht um große Beträge sondern um Regelmäßigkeit (Dauerauftrag..) (Meinereiner: www.netzpolitik.org, ACLU (siehe Wikipedia), vielleicht noch En Marche, malsehen)

Und: sich einmischen. Widersprechen, diskutieren, höflich, aber bestimmt. Nicht naiv sein - es geht NICHT von selber wieder weg, DU mußt GANZ KONKRET und DAUERHAFT etwas tun.

Keiner verlangt Unmögliches von Dir - aber wer in der Demokratie zu lange pennt, wacht in der Diktatur auf.

Drrrring drrring!

Geschrieben von David in Democracy, Deutsch, KurzGedanken, The Power of Equality um 10:27

Montag, 16. November 2015

Ausnahmezustand ("État d'urgence") - was bedeutet das?

Der `“État d’urgence”` (Ausnahmezustand) den Hollande gerade in Frankreich verhängt hat, beinhaltet unter anderen:

Hausdurchsuchungen ohne richterlichen Beschluß (zwischen Freitag und heute früh bereits gut 130 lt. Premierminister Valls)

Möglichkeit des Verhängens von behördlichem Hausarrest

eingeschränkte Versammlungsfreiheit

eingeschränkte Freizügigkeit (insb. Ausgangssperren)

eingeschränkte (eigentlich: aufgehobene) Pressefreiheit

Möglichkeit des Konfiszierens von Waffen

Militärgerichtsbarkeit auch für Straftaten und Verbrechen

Hollande möchte diesen um 3 Monate verlängern und das dahinter stehende Gesetz (es stammt von 1955) auf die heutige Zeit anpassen. Was für mich heißt: Auf IT und Telefonie ausdehnen.

Deutsch: <https://de.wikipedia.org/wiki/Ausnahmezustand>

Französisch: https://fr.wikipedia.org/wiki/%C3%89tat_d’urgence_en_France

Gesetzestext:

Geschrieben von David in Democracy, Deutsch, Français, The Power of Equality um 09:40

Samstag, 14. November 2015

Message à l'"état" "islamique"

Message à l'"état" "islamique"; (en écrivant ceci, je me rends compte qu'ils ont compris aucun des deux concepts, mais c'est un autre sujet):

Je vais être à Paris deux jours de la semaine prochaine. Comme prévu.
Je vais apprécier mon voyage sûrement agréable en TGV depuis Francfort. Comme prévu.

Mon hôtel se situe dans le 10^{ème} de Paris, pas très loin de là où vous avez tirés sur ces pauvres gens. Le resto où j'ai réservé est à quelques pas. Pas de changement prévu là non plus.

Je vais m'y faire un très bon dîner. Comme prévu. J'aurais sûrement l'âme triste (ce qui n'était pas prévu, je vous accorde ça), mais avant tout:

Je n'avais pas prévu d'avoir peur, ET CA NE CHANGERA PAS!

Voilà.

Geschrieben von David in Democracy, Français, The Power of Equality um 16:33

Dienstag, 3. Juni 2014

Was nicht passt...

Schön finde ich immer wieder, wenn nebeneinander stehende Normengerüste, die sicher in sich schlüssig sind, miteinander in Berührung kommen. Beispiel: Arbeitsrecht und Ausländerrecht. Die Beschäftigung eines nicht-EU-Ausländers ohne Arbeitserlaubnis ist mit sehr hohen Strafen für den Arbeitgeber bewehrt. Um die Erlaubnis muß sich der AN aber selber kümmern.

Jetzt könnte man ja auf die Idee kommen, daß man als AG einfach in den Arbeitsvertrag reinschreibt, daß er eine gültige AE haben muß, und wenn er die nicht hat, das Arbeitsverhältnis als gekündigt oder aufgehoben gilt. Könnte man, würde Sinn machen - ist aber arbeitsrechtlich leider unwirksam. Also muß man jedem einzelnen AN hinterherrennen, und wenn der den Nachweis nicht liefert oder eventuell nicht (mehr) hat, weil er abgelaufen ist, muß man ihm kündigen (was man alleine wegen der fehlenden AE eventuell gar nicht kann, da fehlen mir die Rechtskenntnisse) und hoffen, daß es keiner merkt, daß man ein paar Wochen jemand ohne Arbeitserlaubnis unter Vertrag hatte.

Gleiches Spiel: Arbeitsrecht und die Kindergartensatzungen. In der Regel lassen sich die Träger in den Satzungen das Recht, jedes Kind auch nur bei Verdacht auf irgendwas sofort nach Hause zu schicken bzw. gleich gar nicht mehr anzunehmen. Mal ein Beispiel aus der Praxis (§6 der KiGa-Satzung von Kehl):

Bei Verdacht auf ansteckende Krankheiten, insbesondere bei Erkältungskrankheiten, bei Auftreten von Hautausschlägen, Halsschmerzen, Erbrechen, Durchfall oder Fieber, sind die Kinder zu Hause zu behalten.

Bei Verdacht (!) auf eine Erkältung (!), was haben wir gelacht. Das greift in der Praxis gerne auch schon mal bei einer zu lange laufenden Nase oder ein-zwei Windeln mit Durchfall (so Beispiele hat wohl jeder im Bekanntenkreis). Dann heißt es “Holen Sie Ihr Kind SOFORT”;, der KiGa ist voll im Recht das zu fordern, aber der Arbeitgeber hat keinerlei Verpflichtungen, einen gehen zu lassen (wegen einem gebrochenen Bein sicherlich, aber wegen Durchfall in der Windel oder anderen Lappalien? Und das dann locker zehn-zwölf mal im Jahr, bei manchen Kindern auch noch öfter (man überlege mal, wie oft bei einem selbst die Nase läuft oder man erhöhte Temperatur hat)? Nee, wohl kaum). Oder, andere Spielart: Sozialrecht und Kindergarten. Ist das Kind krank, darf man sich in Frankreich z.B. sage und schreibe drei (!) Tage pro Jahr auch krank schreiben lassen. Selten so gelacht. Noch besser: Wenn z.B. die eigene Tagesmutter krank ist, dann kann man maximal noch selbst Urlaub nehmen (den der AG aber nicht von heute auf morgen genehmigen muß...), oder wenn die Kita schließt, weil irgendwelche Impfesoteriker ihr Kind \$Krankheit ganz natürlich ausleben lassen wollten und deswegen die halbe Belegschaft krank ist oder die Einrichtung z.B. wegen Masern mal paar Wochen dichtgemacht wird.

In anderen Worten: Wenn jemand (hallo Frau Schwesig!) mal WIRKLICH was für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf tun will: Das wäre mal ne Baustelle. Man könnte sich ja mal angucken, ob das in allen anderen Europäischen Ländern, insbesondere denen mit einer langen Tradition von professioneller, außerhäuslicher Betreuung, auch so gehandhabt wird, und sich da was abgucken.

Geschrieben von David in Deutsch, The Power of Equality, Unmut um 08:41

Montag, 30. September 2013

Europa

Spätsommer 2013: In den Dünen Flanderns, irgendwo zwischen Frankreich und Belgien, rutscht unser deutsch-französischer Sohnemann mit Begeisterung die Sandverwehungen hinter einem Weltkriegsbunker runter. Paar hundert Meter weiter, bei Ebbe sicht- und begehbar, liegen die Wracks dreier englischer Schiffe im Sand, Überbleibsel der Operation Dynamo. Etwas weiter gewandert trinken wir im flämischen Teil Belgiens (De Panne) eine heiße Schokolade und unterhalten uns auf französisch mit dem Patron. Und Sohnemann rundet das ab, indem er am Ende der Bedienung winkt und auf Deutsch „Tschüss“ sagt. Wenn es Europa nicht gäbe, man müsste es erfinden!

Geschrieben von David in Democracy, Deutsch, KurzGedanken, The Power of Equality um 11:24

Montag, 26. August 2013

Eltern/Zeit, Eltern/Geld, Kinder/Geld

Nach mittlerweile einem guten Jahr als Eltern in Deutschland dürfen wir, bzw. darf ich als Papa mal ein wenig diese Zeit Revue passieren lassen. Es gab und gibt da doch so einige Dinge, die mir oder uns sehr merkwürdig vorkommen, ja teilweise doch arg sauer aufstoßen. Meistens teilen sich diese in einen allgemeinen Teil (politisch, finanziell, gesellschaftlich) und einen persönlichen. Bei Ersterem bemühe ich mich um Sachlichkeit, bei letzterem explizit nicht. Wem das nicht schmeckt, der muß es ja nicht essen. Also:

Elterngeld bzw. Elternzeit

Das Elterngeld wird einem regelmäßig als Wundermittel zur Partizipation von Vätern an der Babybetreuung und, weil ja an die Höhe des letzten Erwerbseinkommens gekoppelt, zur Förderung weiblicher Erwerbstätigkeit gepriesen. Es mag gerne sein, daß es ein Riesenfortschritt gegenüber dem war, was vorher existierte. De facto ist es aber nach wie vor so gebaut, daß einer (99% die Frau) 12 Monate daheim bleiben soll, und der Mann halt auch mal zwei Monate darf. Oder meinetwegen auch: “soll”.

Will man sich die Betreuung wirklich paritätisch als Eltern teilen und nimmt beide gleichzeitig Elternzeit&geld, kommt man maximal bis zum Ende des siebten Lebensmonats des Kindes - und dann? der Rechtsanspruch für einen Betreuungsplatz gilt erst ab 1 Jahr, und auch den kriegen die Städte ja nicht erfüllt. Und wenn man eben nicht komplett seine Erwerbstätigkeit unterbricht, sondern nach der Geburt in Teilzeit weiterarbeitet, ist man gleich doppelt gekniffen: Man hat nicht nur ordentlich Streß im Alltag, sondern neben den Einkommensverlusten auch noch exorbitante Kosten für die Kinderbetreuung. Und ist nach sieben Monaten eben auch wieder am Ende.

Fazit: Am besten fährt man, wenn wie gehabt die Frau gar nicht arbeitet, und der Mann halt auch mal zwei Monate daheim ist (und da was auch immer tut). Teilt man sich Kinderbetreuung und Erwerbsarbeit von Anfang an paritätisch, bekommt man eine eher symbolische Hilfe, die gerade bei den so genannten Besserverdienenden den Gehaltsverlust nicht auch nur annähernd ausgleicht, plus eine Menge Streß im Alltag, und erhebliche Kosten. Es gibt keinen irgendwie gearteten Anreiz durch das Elterngeld in der derzeitigen Ausgestaltung, Erwerbsarbeit und Kinderbetreuung von Anfang an unter den Eltern gleich aufzuteilen, und die finanziellen Möglichkeiten auf einen guten Teil ihres Gehalts zu verzichten plus hunderte von Euro pro Monat für eine Tagespflege zu bezahlen, dürfte in der Praxis kaum jemand haben.

Wir haben’s trotzdem gemacht, und stellenweise halt unseren Lebensunterhalt aus Erspartem bestritten. Ich würd’s auch jederzeit wieder so machen - zwei “Vätermonate” sind, mit Verlaub, ein Witz. Ein Kind hat zwei Eltern, von Anfang an. Jeden Monat.

Krabbelgruppen und -veranstaltungen

...sind in Deutschland fast immer irgendwann tagsüber unter der Woche. Da kann kein Berufstätiger mithalten, und das trifft in der Praxis weit überwiegend die Väter. Für mich ist das Sexismus, genau wie Titel wie “Mutter-Kind-Gruppe” für Krabbelgruppen, wo man dann auf Nachfrage hören darf, daß man als Mann ja im Prinzip auch kommen dürfte.

Verdammt - was ist so schwer daran, wenigstens einen Termin für Sport, Musik, Schwimmen mit Kindern am Wochenende anzubieten!? Die anderen sieben Termine für die jeweiligen Angebote dürfen meinetwegen gerne weiterhin Mo-Fr 9-17h irgendwann liegen.

Die Babygruppe hieß hier immerhin “Babycafe”, nicht “Stilltreff” oder “Mutter-Kind-Treff” oder irgend ein anderer Titel aus den 50ern, für Neugeborene & bis 1-Jährige. In den ganzen Monaten habe ich da genau ein mal einen anderen Vater getroffen. Die Gruppe war immer Montag vormittags.

Kommentare

Mein Repertoire an gutgemeinten Ratschlägen und blöden Kommentaren, auf die ich gut verzichten kann, ist seit der Geburt unseres Sohnes explosionsartig gewachsen. Das reicht von Zeitungskomentaren wie den unlängst von Norbert Blüm in der FAS, der der Meinung war, Väter könnten sich eben nicht um kleine Kinder kümmern (und der Untergang des Abendlandes drohe, weil Mütter jetzt schon arbeiten gehen, bevor ihre Kinder in der Pubertät oder darüber hinaus sind). Damit hat er sicher nicht mich oder uns persönlich gemeint, aber solches Zeug hört man in der einen oder anderen Darreichungsform regelmäßig.

Genau wie die verdrehten Augen, das “Oh Gott das arme Kind”, das “Ihr wißt ja gar nicht was Ihr dem Kind antut” etc. pp., wenn bemerkt wird, daß wir beide vier Tage pro Woche oder gar Vollzeit arbeiten, oder wenn man einen Säugling mal nicht nur im tüllverzierten Himmelbett im elterlichen Schlafzimmer einhegt, sondern eben auch mal auf eine Kutschfahrt durchs Wattenmeer mitnimmt. Oder die gutgemeinten Kommentare in Richtung Kind, wenn man als Papa in einem Zug mal eine Windel wechselt oder ein quengelnden Säugling füttert - “die Mama kommt ja gleich”. NEIN, die Mama liest jetzt ihr Buch, schläft, macht Pipi, ist arbeiten, oder was auch immer.

Auch ein Mann kann eine Windel wechseln, und man braucht NICHT zwei Leute (oder unbedingt mindestens eine Frau), um eines Säuglings Herr zu werden. Wirklich.

Die mit Abstand unentspannteste Gruppe in dieser Hinsicht, zumindest mir gegenüber, waren übrigens Frauen ungefähr meiner Altersklasse. Ein paar der Erlebnisse hatte ich ja exemplarisch auch mal gebloggt, aber das ist bei weitem nicht alles. Wie man(n)’s auch macht, es ist nie recht: Arbeite ich vollzeitnah, lasse ich natürlich automatisch meine Frau mit dem Kind und der Hausarbeit im Stich, ohne weiteren Beleg, qua Geschlecht eben. Erzähle ich, daß meine Frau genauso viel oder wenig arbeitet wie ich, bin ich ein herzloses Schwein, weil ich der jungen Mutter die Intimität mit dem Säugling stehle (“ihr könnt es Euch doch leisten, ihr müßt doch gar nicht beide arbeiten, oder”?). Daß ich, genau wie meine Frau, jede Nacht aufgestanden bin um den Zwerg zu füttern, daß ich genau so viele Stinke- und sonstige Windeln gewechselt habe wie sie, daß ich meine Arbeitszeit auf genau ihr Niveau reduziert habe (oder sie auf meines) - das glaubt einem keine Sau, vielleicht noch gerade so den letzten Punkt.

Unser Sohn wird selbstverständlich bindungsunfähig, miserabel schlafen, oder ständig weinen weil Mama nicht immer für ihn da ist, oder oder oder. Ich warte noch darauf, daß mir jemand erzählt, der viele Kontakt mit seinem Windeln wechselnden, Breichen kochenden, Lieder singenden Papa macht ihn bestimmt mal schwul. Jo mei. Männer können, ja sollen auch nicht mit Babies, siehe Herr Blüm.

Im Allgemeinen ist mir das ziemlich wurscht. Die allergrößte Mehrzahl der Damen und Herren äußert sich positiv oder eben auch einfach gar nicht (mir durchaus auch sehr sympathisch). Trotzdem fällt’s auf, gerade im Kontrast zu dem hier ja sehr nahen Frankreich, oder zu meinen mir persönlich noch näheren Vorstellungen von Elternschaft. Meiner Meinung nach sollten wir Deutschen - und zwar Frauen und Männer - mal den Stock aus dem A.sch holen, was Kinder und Familie angeht. Die Welt dreht sich nach so einer Geburt weiter, und so schön es ist, sich mal eine Auszeit für die Familie zu gönnen, so sehr sollte man sich von Anfang an klar machen: Das Leben, einschließlich des Berufslebens geht weiter (wartet aber nicht auf einen), und je früher man wieder zur Normalität zurückkehrt, desto einfacher ist es für alle Beteiligten, inklusive der Kinder. Das sehen zumindestens die Westdeutschen auf breiter Front anders. Ein Ergebnis dessen können wir hier bestaunen.

Die Selbstverständlichkeit, mit der wir uns auf staatlichen finanziellen Subventionen ausruhen (Ehegattensplitting, beitragsfreie Mitversicherung von nicht arbeitenden Ehegatten in der Krankenversicherung, drei Jahre geschenkt bei der Rente, Kindergeld,.. zusammen 57 Milliarden Euro pro Jahr schwer), ist mir ein Rätsel. Und ich vermag z.B. überhaupt nicht einzusehen, warum zwei arbeitende Normalverdiener (2700 brutto im Monat) mehr in die Krankenversicherung eblechen müssen als ein verheirateter, der alleine 2x2700=5400 brutto verdient, und damit die Kostenfreiheit des Ehepartners des letztgenannten subventionieren - und zwar egal ob er Kinder hat oder nicht. Das ist aber leider Realität.

Ja wie denn nun?

Insgesamt sind mir meine LandsleutInnen erheblich zu unentspannt was den Umgang mit Kindern angeht. Es wird noch das kleinste Detail optimiert, ein absurder Druck auf Mütter ausgeübt was Stillen angeht, die Ernährung, die Ausgestaltung des Kinderzimmers und des Betts, den Kinderwagen, whatever. Wir sind als Gesellschaft viel zu oft absolute Detailoptimierungsfetischisten, und geraten schnellstens in extreme Verunsicherung, ja fast schon Panik. Und, sorry, die ist vielleicht zum Teil von “den anderen” gemacht, aber wie sehr man sich verrückt machen läßt, dafür ist man und frau schon immer noch selber verantwortlich.

Letzten Endes muß man sich in der eigenen Haut wohl fühlen, dann fühlt sich auch das Kind wohl. Wie man das anstellt, muß jeder selber wissen. Mit permanenten Ängstlichkeitsattacken oder jahrelangen Zwangspausen im Erwerbsleben (“ich würde ja gern arbeiten, aber es ist doch noch so klein..”) ist das nur bedingt zu erreichen. Und: Es ist ausgemachter Schwachsinn, daß Kinder schwul, psychopathisch, bindungsunfähig oder sonstwas “böses” werden, wenn sie schon vor ihrem ersten Geburtstag von mehr als einer Person (der Mutter) betreut werden.

Diesen Schwachsinn haben uns, mit Verlaub, die Nazis eingetrichtert (und in Westdeutschland nach dem Krieg dann in unschöner Kontinuität die Kirche), und wir kriegen ihn bis heute nicht aus der Birne. Und sterben vor Sorge (“wann kann ich denn wieder arbeiten..?” - auf die Frage gibt’s nur eine Antwort: Wenn Du’s willst. Dein Kind wird Dir nie sagen “du Mama, ab heute darfst Du wieder”, und diese Rolle steht ihm übrigens auch nicht zu, sondern liegt in der alleinigen Entscheidungskompetenz der Eltern). Wir sprechen von “weggeben” (in eine Kita oder zur Tagesmutter), wo sich andere Völker freuen, daß ihre Sprößlinge was erleben und nicht nur den ganzen Tag mit Mama daheim versauern. Wir reden von “fremdbetreut” - das Wort gibt’s im Französischen gar nicht, da würde man allerhöchstens von “professionell betreut” sprechen können, wenn überhaupt. Das Konzept, und auch das Wort “Rabenmutter” oder “Raben-sonstwas” ist etwas extrem Deutsches.

Und wir trauen Vätern kaum etwas zu - weder die kompetente Betreuung von Säuglingen, noch nehmen wir ihnen ab daß sie sich wirklich an Hausarbeit, Kindererziehung, Windelwechseln oder durchgemachten Nächten beteiligt haben, beteiligen wollen, oder beteiligen können. Wir schaffen zwar ein Dispositiv (Elternzeit + -geld), daß es ihnen erlaubt, zwei oder mehr Monate überhaupt nicht mehr zu arbeiten, aber wir haben im Jahr 2013 noch keinerlei Rechtssicherheit für Väter geschaffen, die bei der Geburt einfach nur Sonderurlaub nehmen wollen, ohne gleich alles monatelang stehen zu lassen. Und da, wo’s die Sicherheit einigermaßen per Tarifvertrag gibt, gestehen wir ihnen ein-zwei Tage zu, sofern das Kind freundlicherweise nicht an einem Wochenende kommt. Da sind die Franzosen z.B. mit ihrem

“congé de paternité et d’accueil de l’enfant” mal wieder Lichtjahre voraus. Auf so eine simple Idee, die den Vätern und damit der ganzen Familie helfen würde kommt hier keiner, weil bei uns solche Themen stets mit der Mutter als alleiniger Hauptperson diskutiert werden.

Das alles ist ungeheuer schade, denn Eltern werden ist eine ganz und gar formidable Sache, bei der wir alle drei, Eltern wie Soñemann, jeden Tag einen Heidenspaß hatten und haben. Geholfen hat uns mit Sicherheit die konsequente Verbannung von allem stock-ähnlichem aus dem Analbereich, das strikte Ersetzen von “darf ich denn?” “soll ich denn?” und “muß ich denn?” durch “einfach machen”, und der engen Orientierung an der Maxime: 50/50. Paßt.

Geschrieben von David in ItsTheEconomyStupid, The Power of Equality um 17:57

Freitag, 25. Januar 2013

Wieder was gelernt - zu #sexismus und #aufschrei

Der Herr Brüderle hat mit seinem Verhalten schlußendlich etwas ausgelöst, was er sicher nie beabsichtigt hatte: Es wurde öffentlich, Deutschland redet endlich mal über alltäglichen Sexismus, nicht zuletzt weil auf Twitter unter den Hashtags #aufschrei und #sexismus fleißig alltägliche Situationen getwittert wurden und werden, die eben genau davon handeln: vom Sexismus im Alltag. Das reicht von Grapschereien über Nötigung bis zu mehr oder minder subtilen Situationen im Job (Sie sind die Sekretärin? Nein, die Projektleiterin, verdammt!).

Ich bin keine Frau, habe mir aber erlaubt, mitzumachen. Warum? Weil Sexismus alle angeht, ganz besonders der im Alltag, weil es mit Sicherheit kein spezifisches Frauenproblem alleine ist (sondern eines, das die Gesellschaft in ihrer Gesamtheit angeht), und weil es auch nicht nur Frauen betrifft.

Konkret waren das folgende Tweets von mir:

Dann wollnwirmal: Die Supermarktverkäuferin, die nach Eiern gefragt grinsend auf meine Hose deutet. (Link)

Die ganzen Kinder- & Babygruppen, zu denen man als Berufstätiger/Vater nicht kann, weil mitten in der Woche vormittags (Link)

Die gut gemeinten, einem jede Kompetenz absprechenden Ratschläge, die man als Vater ständig bzgl. d. eigenen Kindes kriegt (Link)

Der dumme Herrenwitz, bei dem keiner verstehen mag, warum man nicht mitlachen möchte (Link)

Das #Ehegattensplitting das einen in diese scheiß Ernährerrolle drängeln will (Link)

Bank, die Immobilie nicht finanzieren mag, weil man nicht glaubt, dass nach der Hochzeit weiter 2 Einkommen da sein werden (Link)

Die Reaktionen waren und sind spannend:

zum 2. Punkt durfte ich hören,

ich solle halt Elternzeit nehmen,

oder Urlaub;

mir wurde unterstellt, ich würde mir wohl für Fußball und

Karneval frei nehmen, aber nicht für meine Kinder,

und zudem hätte ich

von Elternzeit eh keine Ahnung (übrigens ein schönes Exemplar der Dinge,

die ich mit Tweet 3 meinte).

zu 5. wurde mir erklärt, der Ernährer sei ja nicht zwangsläufig der Mann, daher sei das Ehegattensplitting kein Sexismus

neben der genannten unterstellten Inkompetenz durfte ich mir erklären lassen,

ich wolle mich nur wichtig machen

und betreibe Wortklauberei

to be continued

Das alles übrigens, ebenfalls lehrreich, von Frauen. Ich erlaube mir daher auszuführen:

insbesondere zu 2.:

Ja, ich hätte auch Berufstätige(r)/Vater; oder BerufstätigeR/Vater; schreiben können. (Das wäre immer noch nicht verkehrt gewesen; ich wollte aber den Umstand herausstellen, daß dieses Phänomen in praxi weit überwiegend Männer betrifft, weil nunmal das den sexistischen Aspekt des Sachverhalts ausmacht, um den es mir ging.)

Die Veranstaltungen für unseren Sohnemann z.B. liegen systematisch so, daß man als berufstätiger Mensch mit üblichen Bürozeiten da nie hin kann. Das betrifft weit überwiegend Männer, den Fakt darf man ruhig mal so stehen lassen [auch wenn man ihn gerne ebenfalls als Beispiel für die Folgen alltäglichen Sexismus ansehen darf],

und es ist m.E. ein ziemlich deutsches Problem (paar Meter weiter von hier über die Grenze sieht das auch nicht perfekt, aber sehr viel besser aus).

Der Verweis auf Elternzeit oder Urlaub geht völlig am Thema vorbei - man kann, wie das Beispiel Frankreich zeigt, das Problem auch einfach konsequent vermeiden.

Elternzeit gibt's nur bis zum max. 14. Lebensmonat (was macht man danach?), nicht jeder kann oder will die Elternzeit in Vollzeit nehmen, und der Verweis auf Urlaub ist wirklich komplett lächerlich. (Alleine für das Babytreff hier bräuchte man rund 50 Tage Urlaub im Jahr. Aber der Punkt ist doch: Warum erzeugt man überhaupt einen Konflikt zwischen Arbeit und Kindern.) Der Punkt für mich ist: Es ist absolut vermeidbar, es betrifft weit überwiegend Männer (und ja, natürlich auch berufstätige Frauen, insbesondere die in Vollzeit). Für mich ist das Sexismus; wer mag darf gerne noch ein Attribut a la auch, eine Form von, , o.Ä. hinzufügen. Be my guest.

zu 5.: Das Ehegattensplitting sabotiert subtil partnerschaftliche Verantwortungsübernahme in einer Familie. Egal wer dann der Ernährer ist, Mann oder Frau. Diese Subventionierung der Allein-/Zuverdienerfamilie gehört abgeschafft und ist für mich ein schönes Beispiel für alltäglichen Sexismus.

summa summarum:

Die Reaktionen folgten meist genau dem Muster, dem der Sexismus in die andere Richtung auch folgt, grade im Beruf: Man unterstellt explizit oder implizit mangelnde Kompetenz ("Die (f) kanns halt fachlich nicht so gut"; / "Er (m) hat halt von Elternzeit etc. nicht so viel Ahnung"), man spricht einem automatisch und qua Geschlecht den echten Willen ab ("Sie (f) beißt sich halt nicht durch in die Führungsposition"; / "Er (m) nimmt sich bestimmt Urlaub für Fußball, der will ja gar nicht wirklich zu den Kindertreffs" => Er/Sie ist ja selber schuld),

"Das Problem haben alleinerziehende Männer"; / "Das Problem haben berufstätige Frauen ja auch" => ist ja gar kein Sexismus).

Kurz gefaßt: Er/Sie kanns nicht, Er/Sie wills ja eigentlich gar nicht, plus Relativierung und Haarspalterei (ist ja kein Sexismus; and friends).

Nota bene: Wenn durch eine Handlung oder einen Umstand weit überwiegend Angehörige eines Geschlechts schlechter gestellt sind als die des anderen, dann ist das für mich eine Form von Sexismus, auch und gerade wenn sich Beispiele finden lassen, wo Handlung oder Umstand beide Geschlechter betreffen. Das darf man oder frau gerne anders sehen - mir deswegen Wortklauberei und Wichtigtuerei vorzuwerfen ist schon drollig. Und meine Beteiligungen an derartigen begrifflichen Spitzfindigkeiten hiermit beendet.

Geschrieben von David in Deutsch, The Power of Equality, Unmut um 14:26

Montag, 7. Januar 2013

Eine Frage der Prioritäten

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Kretschmann, haben Sie vielen Dank für Ihr freundliches Willkommensschreiben, das uns Mitte September 2012, keine zwei Wochen nach der Geburt unseres Sohnes erreichte. Auch der beigelegte Gutschein für Eltern/Kindaktivitäten wurde von uns dankbar angenommen und - unser Filius dankt auch hierfür - in einen Kurs für Babymassagen investiert. Es hat uns gefreut, daß in unserem weiß Gott nicht kinderreichen Land auch die Politik, und sei es mit einer Geste wie Ihrem Brief, ein wenig Anteil nimmt.

Mit einer gewissen Belustigung haben wir noch die steuerliche ID-Nummer zu unseren Akten geheftet, die unserem Sohn ebenfalls nicht allzu lange nach seiner Geburt ins Haus flatterte. Sehr professionell war übrigens die Kommunikation mit der L-Bank als Auszahlungsstelle für Elterngeld - Hut ab.

Wo uns mittlerweile allerdings arg der Humor fehlt, ist beim Kindergeld:

Wir haben keine zwei Wochen nach der Geburt einen Kindergeldantrag ausgefüllt und abgeschickt, an die für uns zuständige Familienkasse Offenburg. Da meine Frau in Frankreich erwerbstätig aber in Deutschland wohnhaft und unbeschränkt steuerpflichtig ist (Grenzgängerin) ist, haben wir noch unaufgefordert ein Formular E411 der französischen Familienkasse (CAF) nachgereicht, aus dem hervorgeht, daß unser Anspruch auf Familienleistungen primär in Deutschland besteht. Immerhin wohnen wir alle drei hier, und zahlen hier unsere Steuern.

Die Antwort der Familienkasse (auf das Formular E411) war die Zusendung eines weiter Kindergeldantrags-Formulars, diesmal „Kindergeld Ausland“, ohne jede weitere Erklärung, warum. Auch diesen haben wir umgehend ausgefüllt und zurückgesandt - das war gute fünf Wochen nach der Geburt, am 10. Oktober 2012. Seither passiert ist - für den Rest des Jahres 2012 zunächst mal gar nichts. Kein Schreiben, kein Bescheid, und natürlich auch kein Kindergeld.

Ich darf hinzufügen das wir verheiratet sind, dies unser erstes Kind ist, und wir für keine anderen Kindes Kindergeld beantragt haben oder bekommen. Ein ganz simpler Standardfall also. Auf mehrfache telefonische Nachfrage durften wir immerhin, scheinbarweise und über mehrere Monate, erfahren,

daß die Funkstille zumindest aus Sicht der Familienkasse „normal“ ist - Eingangsbestätigungen versende man grundsätzlich nicht, hieß es.

man könne zwar sehen, daß man am X. und Y. von uns Post bekommen habe, aber was da drin war und ob die von uns eingereichten Unterlagen vollständig sind, das kann man uns leider nicht sagen ein Kindergeldantrag brauche normalerweise gute sechs Wochen

Kurz vor Weihnachten haben wir erneut nachgefragt; hier wurde uns mitgeteilt, daß der Antrag bisher noch nicht einmal bearbeitet wurde. Er liegt also mittlerweile rund ein Vierteljahr in Offenburg, ohne daß sich irgendjemand je bemüht hätte, ihn auch nur anzusehen! In der ersten Januarwoche erreichte uns dann, wohl als Reaktion auf unseren Anruf vor Weihnachten, ein Schreiben der Familienkasse, in dem wir zwei Formulare gebeten werden auszufüllen - exakt diese hatten wir aber, auf Bitten der Familienkasse, bereits im Oktober ausgefüllt zugesandt. Auf telefonisches Nachfragen hieß es nun, tja, die sein leider nie angekommen - und gemerkt hat das dort über drei Monate (!) niemand, weil sich in Offenburg niemand mit der Bearbeitung unseres Antrags befaßte. Jetzt senden wir die ganze Herrlichkeit (wir haben uns damals glücklicherweise eine Kopie gemacht) eben nochmal, diesmal per Einschreiben mit Rückschein. Und warten wieder.

Wir sind - Gott sei Dank - keine Familie, die durch das fehlende Geld jetzt existenziell bedroht ist, auch wenn die mehrere hundert Euro Kindergeld (für mittlerweile vier Lebensmonate), die wir dem Staat seit der Geburt zinslos leihen durften, durchaus weh tun.

Wesentlich unangenehmer ist die Art und Weise des Umgangs mit uns als Eltern: Keine Eingangsbestätigungen, keine irgendwie hilfreiche telefonischen Auskünfte, eine beeindruckende Indifferenz gegenüber Zeit und Geld von Eltern (sechs(!) Wochen übliche Bearbeitungszeit für einen Kindergeldantrag!? Über drei(!) Monate ohne daß der Antrag auch nur auf Vollständigkeit geprüft, geschweige denn wirklich bearbeitet wurde!?). Man sitzt, wartet, hofft, und guckt dem Kontostand beim Schmelzen zu. Ruft man an, erhält man nur inhaltsleere Auskünfte und wird - wieder mal - vertröstet. Deprimierend, und übrigens ein riesiger Kontrast zur Kommunikation der L-Bank in Sachen Elterngeld, die alle diese Dinge wesentlich professioneller handhabt.

Nun gut. Wir werden weiterhin warten, was bleibt uns auch anderes übrig. Ihnen als Landesvater erlauben wir uns aber hiermit einen kleinen Einblick in die Sorgen einer jungen Familie zu geben. Man wird sehen, wer schneller ist - die Familienkasse mit der Bearbeitung eines wahrlich nicht komplizierten Falls, oder unser Sohn mit dem Erlernen des Krabbelns oder, je nach Offenburger Gemütlichkeit, auch mit dem Laufen.

Mit freundlichen Grüßen

Blog Export: truc de ouf, <https://trucdeouf.emeto.de/>

Geschrieben von David in Democrazy, Deutsch, The Power of Equality, Unmut um 07:29

Samstag, 24. November 2012

Zehn Dinge

Die Euro-Krise geht, zumindest journalistisch, offenbar ins Sommerloch: Leider kann man nicht mehr jede Woche über einen Krisengipfel berichten, und seit Draghi's OMT-Bekanntgabe ist der Spaß am kolportieren immer neuer Nachrichten über Zinsen am Anleihenmarkt wohl auch geschrumpft. Sogar die Griechen sparen. Daher gibt's jetzt ein neues Lästerober: Frankreich.

Was man halt so weiß über unser Nachbarland, das wird dann gerne zusammengematscht zu einem Brei, den der deutsche Michel nicht goutieren mag - die 35-Stunden Woche, großzügiger Sozialstaat, hohe Jugendarbeitslosigkeit, sozialistische Regierung die gleich mal das Rentenalter gesenkt hat.

Nunja - ich lasse mal dahin gestellt, ob das alles so stimmt. Immerhin kommen Firmen wie Bosch und BMW prima mit der 35-Stunden-Woche durchs Geschäftsjahr, und unser Sozialstaat gießkännelt über hundert wirkungsarme Familienleistungen übers Land - und die Strukturreformen die wir alle so toll finden, hat eine Linke Regierung gemacht. Es seien aber anlässlich des mittlerweile modischen Frankreich-Bashings mal ein paar Dinge aufgezählt, die wir Deutsche von der Grande Nation (in Frankreich nutzt übrigens keine alte Sau mehr dieses Wort..) lernen können:

Ein Schnellzug heißt Schnellzug, weil er schnell am Ziel ist - nicht weil er schnell wieder anhält. 3h30 für Paris-Montpellier (über 700 km) kein Problem - während wir Deutsche im Jahr 2012 unser Verkehrsprojekt deutsche Einheit immer noch nicht fertig haben und man fünfeinhalb Stunden von München nach Berlin braucht.

Kinder sterben nicht, wenn man sie in eine ordentliche Krippe mit ordentlichem Personal gibt. Sie lernen Dinge, die sie daheim nicht lernen könnten, und werden - auch MIT Krippenbesuch - zu absolut gesunden, glücklichen Menschen.

Eltern, insbesondere Frauen, sind keine Rabeneltern oder -mütter, wenn sie Vollzeit arbeiten. Der Konflikt zwischen Beruf und Kind ist kein biologischer, sondern ein sozialer.

Es ist unanständig, Löhne zu zahlen von denen man nicht wenigstens seine Miete zahlen und was zu Essen kaufen kann. Deswegen ist es kein böser Sozialismus, Dirigismus, interventionismus oder sonst ein -ismus, wenn der Staat hier eingreift. Wenn's unbedingt mit einem Wort mit -ismus bezeichnet werden soll, dann schlage ich vor: Humanismus.

45 Minuten sind zu kurz für eine Mittagspause.

18 Uhr ist zu früh für's Abendessen

Eine Rente, von der ein Durchschnittsverdiener nicht mehr leben kann, ist keine. Merke: Selbst in unserem demographiegeplagten Land wäre mit einem schrittweisen Anheben des Beitragssatzes in Richtung 23% das Rentenniveau halbwegs haltbar. Frankreich hat ein wesentlich kleineres Demographieproblem, und einen Beitragssatz von 25% - davon lassen sich vernünftige Renten grundsätzlich durchaus finanzieren. (Merke: Das gesetzliche Renteneintrittsalter in Frankreich ist 67

(vor Sarko: 65) Jahre, NICHT 60, wie man immer wieder liest (Man kann fünf Jahre früher gehen, wenn man erhebliche Abschläge in Kauf nimmt. Also ganz ähnlich wie bei uns.))

Stellt man Ehe und eingetragene Lebenspartnerschaften gleich, rechtlich wie steuerlich, löst dies nicht den Untergang des Abendlandes aus.

Das Ehegattensplitting ist keine Familienförderung. Wer sich Ideen holen will, wie man ein Einkommensteuersystem familienfreundlich gestaltet, kann sich unter impots.gouv.fr eine ganze Reihe vernünftiger Ideen abholen.

Das Modell Bürgerversicherung für die Krankenversicherung

funktioniert, und ist nicht wirklich teurer, aber wesentlich gerechter

als unser Extrawurst-für-Beamte-+gesetzliche KV-+alles privat"-System.

Wohlgermerkt: Frankreich hat durchaus gravierende strukturelle Probleme, und man wird sehen müssen, wie damit von der Politik umgegangen wird. Man sollte aber keinesfalls den Fehler machen, die deutsche Hartz-Soße unmodifiziert zu exportieren. Liebe Landsleute, seht Euch vor - es ist gar nicht mal so unwahrscheinlich, daß wir die Franzosen in nicht allzulanger Zeit um ihr modernes Staatswesen, ihre fantastische Infrastruktur, ihre Lebensqualität am Arbeitsplatz und im Privaten, und nicht zuletzt um ihren sozialen Frieden beneiden werden.

Geschrieben von David in Democracy, Deutsch, The Power of Equality, Unmut um 11:30

Samstag, 27. Oktober 2012

Bahn und Säugling

Erste große Reise mit Säugling, per Zug. Mit einer Reihe von Erkenntnissen:

Wenn man vorher reserviert, und am besten erste Klasse fährt, geht das ganz gut (Familienreservierung kostet 8 EUR, egal wieviele Plätze). Eine Babyschale braucht im Großraumwagen zwei Plätze nebeneinander (auf einen kann sich dann aber ein Erwachsener grade so noch komfortabel setzen), im Abteil drei (zwei Kind, einer Erwachsener).

Das Zugpersonal ist in der Regel sehr hilfsbereit, wenn's um Kinderwagen etc. geht.

Mit Säugling auf dem Arm durch einen fahrenden Zug zu laufen ist eine blöde Idee, aus vielen Gründen.

Die Reaktionen der Mitfahrer sind meist eine der Folgenden

Komplette Indifferenz (insb. bei den Businesskaspern in der 1.Klasse ICE)

schmachtende Blicke (alle Altersgruppen, Geschlecht auch egal)

Freude und Freundlichkeit (manchmal garniert mit eigenen Babygeschichten) (ebenfalls alle)

in ca 10% der Fälle: Kritik (oh Gott, das arme Kind) (geäußert vornehmlich von Damen >= ca. 50 Jahre)

Mein persönliches Fazit, vorläufig: Wenn man sich Verbindungen unter möglichst großzügiger Vermeidung von Umsteigerei bucht, und ausreichend Platz ausreichend früh reserviert, ist das eine sehr angenehme und entspannende Art zu reisen. Wir haben's so von Kehl nach Duisburg, von Duisburg nach Hamburg, von Hamburg nach Cuxhaven sehr entspannt geschafft, trotz Gepäck für eine Woche, Kinderwagen etc.

Unschön wird's, wenn so wie auf der Rückfahrt geschehen, sich unvorhergesehenerweise alles ändert: Anstatt Cuxhaven-Hamburg (1h45), dann 1h10 Zeit in Hamburg (zum Mittagessen und Umsteigen), dann per ICE durchfahren und am Ende noch S-Bahn mit genügend Umsteigezeit hatten wir:

Außerplanmäßig Schienenersatzverkehr mit einem Bus zwischen Cuxhaven und \$Kaff. Natürlich kam der Bus, weil kurzfristiger Zugausfall wegen offenbar völlig überraschenden Bauarbeiten (ähem) deutlich zu spät, war hoffnungslos überfüllt, und leider auch ein Reisebus (d.h. kein Platz für Kinderwagen)

40 Minuten Verspätung in dem Zug ab \$Kaff nach Hamburg. Und weg war sie, die Stunde die wir eigentlich zum entspannt Umsteigen und Mittagessen nehmen wollten

Spontane Entscheidung des Personals, daß der Zug nicht wie geplant bis Hamburg fährt, sondern bereits in Hamburg-Harburg endet.

Verspätung aller Züge, die wir zum rechtzeitigen Weiterfahren nach Hamburg Hbf (zu unserem ICE) gebraucht hätten.

Daher sind wir in Harburg einfach in einen anderen ICE gestiegen, haben die 1:20h bis Hannover im Bordrestaurant gegessen, und sind dann in Hannover umgestiegen, wo aber natürlich

die Türen unseres Waggons nicht gingen

unsere Platzreservierung im Abteil anstatt wie von mir beim telefonischen reservieren erbeten im Großraum im Abteil war (d.h. ein Platz zu wenig - hat aber dank netter Mitfahrer kein Problem ergeben)

die S-Bahn in Mannheim war dann natürlich knallevoll. Die Leute hätten gerne Platz gemacht, aber vor lauter Hunden, Koffern, Fahrrädern etc. war da wenig Marge. Nun, reingepaßt haben wir trotzdem - irgendwie.

Auch das geht, man kommt an, und am Ende waren wir nicht mal später in St Leon Rot als geplant. Aber halt mit vier mal sehr stressigem Umsteigen anstatt wie geplant zwei Mal entspannt. Was eigentlich eine sehr angenehme Fahrt hätte sein können ist dann doch recht nervenzehrend gewesen. Vermutlich aber auch nicht schlimmer als ein quengelndes Baby auf der Autobahn in einem Stau, der einen dann noch später ankommen läßt, mit übergelaufener Windel etc. pp.

Geschrieben von David in Deutsch, KurzGedanken, The Power of Equality um 19:51

Mittwoch, 17. Oktober 2012

Deutsche Logik

Die Deutsche Rentenversicherung Bund schenkt Eltern insgesamt drei (!) Beitragsjahre, während derer der Staat für einen Beiträge in die Rente einzahlt, als ob man erwerbstätig gewesen wäre und 2700 EUR (Durchschnittsgehalt der rentenversicherungspflichtigen Arbeitnehmer). Arbeitet man parallel, zahlt der Staat trotzdem (z.B. wenn man brutto 1000 erarbeitet wird eingezahlt als ob man 3700 brutto verdient hätte) - bis zur Beitragsbemessungsgrenze natürlich. Grundsätzlich eine gute Sache also. Natürlich gibt's ein ABER:

Die Rentenversicherung schreibt gleich mal nur die Mutter an. Der Vater erfährt von seinem Glück nix, und auch nichts von seinem Anrecht auf dieses Staatsgeschenk
Man kann diese Zeiten aufteilen, wenn das Kind von mehreren Leuten erzogen wird bzw. von anderen als z.B. der Mutter. ABER:

Das geht natürlich nur auf Antrag, in dem man für die drei Jahre jeweils monatsgenau angeben kann, wer das Kind hauptsächlich erzogen hat - selbst wenn man das in praxi gemeinsam und in gleichem Umfang tut. Als z.B. Januar: Vater, Februar: Mutter, März: Vater, etc. - das geht. Januar bis März: Beide (also so, wie's wirklich ist) - das geht nicht.

Warum denn einfach, wenn's auch kompliziert geht, denkt man(n) sich da. Zumal die gleiche verkorkste Logik auch beim Elterngeld greift, das Eltern ja eigentlich über das erste Lebensjahr des Kindes finanziell helfen soll, bis es in eine Kita gehen kann. Das geht aber auch da nur, wenn einer daheim bleibt (Mama) und es gibt noch ein Goodie (2 Extramonate) wenn der zweite (Papa) auch mal frei nimmt. Wehe, beide gehen in Teilzeit arbeiten und kümmern sich auch beide um das Kind - dann zählt jeder Monat doppelt (sind ja zwei Bezieher), und man kommt anstatt bis zum 14. Lebensmonat des Kindes (was komfortabel reicht, um es ab einem Jahr in eine Kita gehen zu lassen) nur bis zum siebten.

Merke: Das mit dem "gemeinsam und partnerschaftlich", das muß die Gesellschaft (bzw. Vater Staat) erst noch lernen. Vielleicht hat er's ja begriffen, bis unser Sohnmann selber mal Kinder hat.

Geschrieben von David in Democracy, Deutsch, The Power of Equality um 14:11

Donnerstag, 5. Juli 2012

Neugeborene Hämorrhoiden

Die Geburtshilfestationen in Kehl und in Oberkirch sollen dichtgemacht und in Achern zentralisiert werden. Darüber berichtet ausführlich die Kehler Zeitung, [hier](#) und [hier](#). Und [hier](#).
Ich habe mich zu einem Leserbrief bewegt gefühlt, den ich mir ebenfalls erlaube, [hier](#) zu bloggen.

Als in Kehl wohnender gebürtiger Münchner und werdender Vater erfüllt mich die Debatte um die Schließung der Kehler Geburtshilfestation mit mittelgroßem Entsetzen: Ich wünsche mir bei aller Liebe zur Budgetdisziplin, daß man dennoch erkennt, daß es staatliche Aufgaben gibt, die eben zumindest in kurzer und mittlerer Frist defizitär sind, und das dies eben nicht heißt, daß man diese einstellen muss. Die Zurverfügungstellung einer ortsnahen Geburtshilfestation gehört definitiv dazu. Daß neue proktologische Behandlungsangebote am Klinikum mehr Geld in die Kasse spülen mag sein, aber die Freude darüber mag bei mir so recht nicht aufkommen. Ich habe hier wie so oft das Gefühl man denkt in unserem Land etwas zu häufig und intensiv an Ältere, und vergißt darüber regelmäßig, daß man allen Generationen gerecht werden muß. Traurig auch die Unkenntnis des sonst doch in Europafragen recht fitten Kehler OBs: Selbstverständlich hat auch ein in Kehl geborenes Kind eines französischen Elternteils automatisch die französische Staatsbürgerschaft - ein einfacher Blick auf die Website von infobest.eu hätte genügt. So ist es übrigens auch bei unserem Kind, mit einem deutschen Vater und einer französischen Mutter, das in Kehl als vielleicht einer der letzten gebürtigen Kehler diesen Sommer auf die Welt kommen wird. Die Kehler Klinik liegt näher an den allermeisten der gerade in Straßburg neu entstehenden 18 000 Wohneinheiten als die dortigen Kliniken, und eine Steigerung der Geburtenzahl in Kehl ist daher definitiv zu erwarten. Das Interesse aus Frankreich darf man nicht an der Zahl der in Kehl entbindenden Französinen messen - auf den Infoabenden der Kehler Hebammen finden sich regelmäßig deutsche Frauen mit französischen Partnern, die in Straßburg wohnen aber in ihrem Heimatland entbinden möchten. Zudem darf man nicht vergessen: Es werden in den neuen Straßburger Vierteln mehr Menschen wohnen, als derzeit in der gesamten Kehler Kernstadt. Sollte sich die Kehler Station trotz aller Proteste nicht halten lassen, so sollte man dringend prüfen, ob man nicht das Personal in einer bestehenden, grenznahen Straßburger Klinik besser unterbringen kann (und auch den erlernten Hebammenberuf weiter ausüben lassen könnte), anstatt die werdenden Eltern über die B28 zu scheuchen und die Kehler Fachkräfte als Hilfspersonal über die Ortenau zu verteilen. Eine grenzüberschreitende Kooperation der Rettungsdienste ist dafür auch erforderlich, damit einen in Kehl im Zweifel auch ein deutscher Krankenwagen in die nahe Straßburger Geburtshilfe bringen kann. Nota bene: nicht jeder hat ein Auto - ich selbst besitze z.B. keines.

Geschrieben von David in *Democracy*, Deutsch, *The Power of Equality* um 18:22

Donnerstag, 12. April 2012

Vorschlag zur Güte

Diese fantastische Idee namens Betreuungsgeld ist, m.E. völlig zurecht, außerordentlich umstritten. Wie wäre es daher mal mit folgender Variante:

Das Geld wird eingeführt, und zwar genau wie folgt: Jede(r), der/die eigene Kinder ≥ 1 und

Geschrieben von David in *Democracy*, Deutsch, *The Power of Equality* um 09:39

Mittwoch, 2. November 2011

Besonders gern

..lass ich mich ja von älteren Herren anblaffen, wenn sie a) der festen Meinung sind, ich sei aufgrund meines Alters grundsätzlich eh nicht hinreichend intelligent und erfahren um mitreden zu dürfen, mich b) deswegen ständig unterbrechen, laut werden und nicht zuhören (kann ja nicht wichtig sein was ich zu sagen habe) und die dann c) noch ungeduldig und unfreundlich werden, weil sie eben nicht begreifen, was ich von ihnen will.

Merke: Gewisse Mindestumgangsformen muß man einhalten. Auch wenn man als älterer und meinetwegen erfahrener Mensch Respekt verdient, heißt das nicht, daß man jeden unter vierzig behandeln darf wie den eigenen Enkel im Kindergartenalter wenn er mal wieder nicht ins Bett mag. Ich hab jetzt vermutlich einen Freund weniger auf der Welt, und der Planet ist um eine Person reicher geworden der über "die Jugend von heute"[tm] schimpft, aber irgendwann ist auch mit meiner Geduld echt Ende. Grr.

Geschrieben von David in Deutsch, The Power of Equality, Unmut um 07:46

Sonntag, 4. September 2011

Wenn Griechen hinter Griechen kriechen...

..na dann - mal ein paar Gedanken, nur grob sortiert, zu dieser ganzen Schuldenmisere allgemein und speziell in Griechenland:

Zum einen hört man nunmehr, daß die ganzen Sparorgien und Privatisierungsvorhaben, die die Troika dem Land aufgenötigt haben, nicht schnell genug voran gehen und offenbar auch nicht den gewünschten Effekt - weniger neue Schulden, Haushaltskonsolidierung - haben. Ich persönlich finde, das war wahrlich nicht schwer vorherzusehen: Durch rigoroses Sparen wird keine Volkswirtschaft kurzfristig wieder gesund. Daß den hochbezahlten Ökonomen und Ökonomen auch nach Gott weiß wie vielen Schuldenkrisen in anderen Teilen der Welt immer noch nichts Clevereres eingefallen ist, ist ein absolutes Armutszeugnis für die Wissenschaft “Volkswirtschaftslehre”. Es läßt für mich auch den Schluß zu, daß man den Prognosen und Heilslehren der vermeintlichen Wirtschaftsgelehrten mit einer gehörigen Portion Mißtrauen begegnen muß. Ganz offensichtlich haben die zwar schönere Worte, um bestimmte Sachverhalte zu beschreiben, aber selber wenig Handwerkszeug, um solche Situationen in Ordnung zu bringen. Was sie aber gut durch überzeugtes Auftreten auszugleichen verstehen, keine Frage.

Zweitens verstehe ich nicht, warum man nicht wenigstens den Versuch gemacht hat, auch die Leute in Griechenland an der Rettung zu beteiligen, die jahre- und jahrzehntelang davon profitiert haben. Warum kreierte die sonst so findige Finanzbranche nicht einen neuen Typus Wertpapier für Griechenland, der im Wesentlichen so funktioniert: Jeder, der eine Sache (z.B. Immobilien, Swimmingpools, Autos) in irgendeiner Form vor dem Fiskus verheimlicht hat, muß nicht “nur” nachversteuern, sondern muß diese Sache auch für eine Zeit X (z.B. 10 Jahre) dem Staat als Sicherheit zur Verfügung stellen. Somit stünde neu ausgegebenen Griechischen Staatsanleihen zumindest etwas Sicherheit zur Verfügung.

Mir ist klar, daß das nicht alleine den Karren aus dem Dreck ziehen würde, und daß die Idee durchaus noch einiges an Feinschliff bedürfte um zu funktionieren. Es hätte aber mindestens mal psychologisch einen sehr besänftigenden Effekt auf all die arbeitslosen Jugendlichen, auf die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, und auf die Unternehmen, die unter den Kürzungsorgien im Staatswesen übelst leiden und den berechtigten Eindruck haben, sie zahlen nachträglich eine Rechnung für ein Gelage, an dem sie nicht mal teilgenommen haben. Außerdem wäre es endlich mal eine vernünftige Anwendung der von der Finanzbranche in der Vergangenheit ja weit entwickelten Technik, Papiere mit diversen und teilweise auch dubiosen Sicherheiten zu bündeln.

Des Weiteren sollte man sich m.E. gerade als Deutscher mal vor Augen halten: Daß die Zinssätze in Euroland sehr nahe beieinander lagen und somit für Länder wie Griechenland oder Italien die Schulden so billig wurden, daß man dankbar neue gemacht hat - das liegt nicht daran, daß die Politiker in den Süd-Ländern etwas falsch gemacht hätten. Sondern: die Märkte haben von Anfang an eingepreist, daß im Fall der Fälle das passieren würde was jetzt geschieht - Euroland wird zur Solidargemeinschaft, auch wenn das bis vor kurzem noch auf keinem Papier stand. Anders gesagt, können sich die ach so allwissenden Märkte auch mal irren (denn Griechenland wird um einen Schuldenschnitt nicht herumkommen), und korrigieren sich dann so wie jetzt, wie Märkte halt so sind, hysterisch und sehr sehr schnell, gerne auch mal überreagierend (40 Prozent Rendite für griechische Staatsanleihen!?). Quintessenz: Eine irrational heftige Korrektur kann auch in und mit .de schnell passieren - wir zahlen derzeit für unsere Schulden derart lächerliche Zinsen, daß man sich ins Gedächtnis rufen sollte, daß diese mit Sicherheit nicht so bleiben werden (zehnjährige Staatsanleihen werfen derzeit grade mal zwei Prozent Rendite ab).

Noch ein Punkt, den ich beim besten Willen nicht verstehe: Warum ist es so schwer, zeitlich begrenzte und klar zweckgebundene Sondersteuern einzuführen, um das Budget auszubalancieren? Und, wichtiger, warum zum Henker bedient man sich nicht, gerade in .de, da wo wirklich viel da ist. Ich begreife nicht warum wir uns so schwer damit tun, auch Einkünfte z.B. aus Kapital oder Vermietung mit einer meinetwegen kleinen Sozialabgabe zu belegen. In Frankreich gibt’s das beispielsweise schon (CSG) - warum nochmal ganz genau soll die passive Einnahmequelle “Kapital” derart begünstigt werden gegenüber menschlicher Arbeit? Denn, nota bene, das was die Budgets der Staaten ins Miese reißt sind zu einem guten Teil die immer teurer gewordenen Sozialsysteme, nicht so sehr die sonstigen Ausgaben. Um’s mal zu belegen: für 100 EUR netto mehr muß ein Single, selbst wenn er null Einkommensteuern zahlt, etwa 170 EUR mehr erwirtschaften (davon gehen dann Arbeitgeber- und Arbeitnehmeranteil der Sozialabgaben weg). Hat der gleiche Mensch 170 EUR Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung, kann er die komplett behalten. Bei Gutverdienern wird’s sogar noch bekloppter - da muß man mehr als das doppelte er“arbeiten”, während die Steuerbelastung auf die Immobilieneinnahmen weiterhin eher lächerlich ist.

Geschrieben von David in Democracy, Deutsch, The Power of Equality, Unmut um 11:21

Samstag, 3. September 2011

Der Grenzgänger und das Faktorverfahren..

..oder: Neues aus der Anstalt. Das deutsche Steuerrecht ist ja bekanntlich um kaum eine Absurdität verlegen. So steigt der Einkommensteuersatz bei kleinen und mittleren Einkommen schneller an als bei größeren - auf eine vernünftige Begründung warte ich bis heute. Auch das Ehegattensplitting ist wahrlich eine fantastische Erfindung: Warum gleich noch mal bekommt ein Paar, bei dem beide 30 000 EUR im Jahr nach Hause bringen keinerlei Entlastung sondern zahlt im Gegenteil nicht nur mehr Steuern sondern auch mehr Abgaben als ein Paar, bei dem einer gar nix verdient und der andere 60 000? Sehr logisch.

Unter dem Einfluss der gleichen Droge, unter der das Ehegattensplitting erdacht wurde hat man auch gleich die Lohnsteuerklassen III/V entwickelt: Im Prinzip überträgt man den vorteilhaften Effekt der Zusammenveranlagung voll auf den eh schon besser verdienenden Partner, und alle Nachteile landen bei dem der eh weniger verdient. Resultat: Wer eh schon viel hat bekommt noch mehr, wer eh schon wenig hat, noch weniger. Das war in den 1950ern meinetwegen zeitgemäß, aber heute irgendwie nicht mehr so ganz.

Das hat auch Onkel Gesetzgeber gemerkt und das sog. Faktorverfahren eingeführt. Im Wesentlichen wird dabei der Vorteil einer Zusammenveranlagung auf beide Steuer blechenden, arbeitenden Ehegatten verteilt, und zwar in etwa in dem Verhältnis, wie sie eben auch zur gesamten Steuerlast des Paares beitragen. Anders gesagt: Jeder von beiden zahlt weniger, als wenn er in Klasse IV (der Version von I, aber für Verheiratete) wäre. Im Prinzip eine gute Sache (denn beide haben was davon), auch wenn die Basis das m.E. weiterhin komplett absurde Ehegattensplitting ist - aber man nimmt ja was man kriegt.

Neueste Posse allerdings: Ich möchte nun gerne in die IV mit Faktor. Meine Frau und ich wohnen zusammen in DE, ich arbeite in DE, sie ist Angestellte in Frankreich und somit Grenzgängerin. Das Finanzamt hat uns (mir) den Eintrag von IV mit Faktor auf der Lohnsteuerkarte mit der Begründung verweigert, das ginge nur wenn beide “Inländischen Arbeitslohn” bezögen.

Wäre das so, wäre ich jetzt extrem sauer: Das ist eine klare Diskriminierung von EU-Ausländern und hat für uns zur Folge, daß wir beide dem Staat jedes Jahr mehrere Tausend EUR zinslos vorstrecken dürfen. Ich würde mir dann halt den Spaß machen, einen fetten Freibetrag auf meiner Lohnsteuerkarte eintragen zu lassen.

Ich habe aber vorsichtshalber mal ins Gesetz geschaut, und glaube, daß die Herrschaften da einen Schnellschuß gelandet haben. Laut § 1 Absatz 1 EStG gilt nämlich:

Natürliche Personen, die im Inland einen Wohnsitz oder ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben, sind unbeschränkt einkommensteuerpflichtig.

Das dürfte also wohl auf uns beide zutreffen. Was die Lohnsteuerklassen angeht, so sagt das Gesetz, daß das Faktorverfahren auf Antrag anzuwenden ist, wenn beide Ehegatten in die Steuerklasse IV gehören (§ 39f EStG). Dies ist der Fall,...

Geschrieben von David in Deutsch, The Power of Equality, Unmut um 02:59

Samstag, 7. Mai 2011

In welchem Land leben wir eigentlich...

..in so einem:

[Laut einer in der Süddeutschen Zeitung zitierten repräsentativen Umfrage der GfK Marktforschung in Lauf an der Pegnitz] sind 88 Prozent der Bundesbürger der Ansicht, dass sich junge Mütter in den ersten zwölf Lebensmonaten `‘voll und ganz’` um ihr Baby kümmern sollten. Dass das Kind genauso gut vom Vater versorgt werden kann, denken 54 Prozent.

Die Umfrage datiert von 2011, nicht von 1950, wie man vielleicht laienhaft meinen könnte.

Geschrieben von David in Democracy, Deutsch, The Power of Equality, Unmut um 13:21

Dienstag, 26. April 2011

Zitat der Woche

..diesmal mit Hintergrund: Das Online-Buchungssystem der DB erlaubt es einem, gewisse Präferenzen ber Default festzulegen - bei mir z.B., daß ich immer einen Sitzplatz im Handybereich haben will. Wenn es diese Präferenzen nicht einhalten kann, sagt es einem das und schlägt einem eben einen anderen Platz vor.

Eigentlich. Denn im TGV nach München versagt das System auf subtile Weise: Es reserviert ohne Murren z.B. einen Gangplatz im Handybereich. Den will ich und brauche ich, weil ich die Fahrt nunmal zum Arbeiten, und damit auch für das eine oder andere Telefonat nutzen will & muß.

Der TGV Est Europeen hat in Deutschland aber keinen einzigen Wagen mit Handybereich. Das ist mir irgendwann mal aufgefallen - nach vielen Monaten, in denen ich das Ding wöchentlich zweimal benutzt habe. Tja - ich habe für mich entschieden, daß ich einfach wenn nötig eben trotzdem telefoniere, schließlich hab ich das so reserviert. In der Regel sind die Züge sowieso sehr leer (spätestens ab Stuttgart richtung MUC), und wenn es wem nicht paßt, dann wird er sich schon melden.

Das ist in bald vier Jahren und somit locker dreihundert Fahrten genau einmal passiert. Bis heute - da ermahnte mich mitten in einem Telefonat mit einem Französischen Gesprächspartner irgendwann ein freundlicher SNCF-Mensch, doch bitte auf die Plattform zwischen die Wagen zu gehen. Noch bevor ich ihn auf die Reservierungsproblematik aufmerksam machen konnte, durfte ich mich von links lautstark anpöbeln lassen. Ausreden durfte ich dann auch nicht mehr, der sichtlich aufgebrachte deutschsprachige Fahrgast links, der “in fünf Minuten aber dann wirklich mal was gesagt hätte” (Zitat Ende) empörte sich gar furchtbar - Zeter, Mordio, und eben auch das Zitat der Woche, das für jeden, der schonmal in Frankreich im TGV gefahren ist, einen hübschen Lacher auslösen dürfte:

Sowas machen wirklich nur Deutsche!

Only in Germany...

Geschrieben von David in Deutsch, The Power of Equality um 20:35

Mittwoch, 6. Oktober 2010

Bild der Woche

Gesehen am Münchner Hauptbahnhof

Geschrieben von David in Deutsch, The Power of Equality, Visual um 07:41

Sonntag, 26. September 2010

Liebe Eltern..

..ihr spinnt. Ihr hinterlasst und soziale Sicherungssysteme, die mit jeder neuen Regierung noch größere Löcher bekommen, so dass man als junger Mensch nur einen Schluss ziehen kann: Da ist einfach kein Verlass drauf. Arbeitslosengeld gehört zu den Dingen, die viele von uns vor 30 sowieso nicht in nennenswerter Höhe beziehen könnten, weil die von Euch geführten Unternehmen uns mit mies oder auch gerne gleich gar nicht bezahlten Praktika, befristeten Stellen und endlosen Probezeiten verarschen. Das Geld, was da noch übrig bleibt, wandert zum guten Teil in die ständig notwendigen Umzüge, immer den Jobs hinterher. Die Gewerkschaften kümmern sich auch in erster Linie um die, die Arbeit und Privilegien haben (Euch) und nicht um die, die sie vermutlich nie bekommen werden (wir) - ein strategischer Fehler, so macht man sich mittelfristig selbst überflüssig.

Eine des Erwähnens werte Rente dürfen wir nicht erwarten. Von dem was uns bleibt, sollen wir also nicht nur dicke was fürs Alter zurücklegen, nein, natürlich zahlen wir mit unseren Beiträgen auch Privilegien für Euch, die wir im Leben nie in Anspruch nehmen können werden. Damit aber nicht genug - wenn Ihr mal selber auch über eines der mittlerweile zahlreichen Löcher in den Sicherungssystemen stolpert, dann sind wir auch wieder dran und dürfen Elternunterhalt an Euch zahlen - denn der Staat muss sparen, und von den Bergen an Steuern und Abgaben, die wir blechen, bleibt nicht genug übrig.

Völlig klar, das sind ideale Bedingungen, in denen man als junger Mensch gerne ein Studium beginnt, für das man sich mittlerweile ja auch verschulden darf. Auch zum Familie gründen ist dieser ständige Mix aus kümmer Dich selber drum; nein, da haben Sie leider noch keine Ansprüche erworben; wir bedauern, Ihnen mitteilen zu müssen, dass... nicht verlängert werden.; und immer wieder Ortswechseln einfach klasse. Mit dem Damoklesschwert des Elternunterhalts über dem Kopf macht auch die Familiengründung gleich noch mehr Spaß. Wie wir diesen Mist bis 67 durchhalten sollen, das darf ein Rätsel des Alltags bleiben, aber Euch ist das ja erst mal wurscht.

Eins ist aber auch klar: Wir sind weit besser als unserer Ruf. Manche von uns verzweifeln, manche wählen den Ausweg über den Babyausgang, aber die meisten von uns beißen sich da durch, haben trotzdem Spaß am Leben, und gut ist. Und so mancher tritt auch die Flucht nach vorne an und macht sich selbstständig. Wesentlich unsicherer als das, was uns der Arbeitsmarkt so bietet, ist das mittlerweile ja auch nicht mehr.

Geschrieben von David in Deutsch, The Power of Equality, Unmut um 08:32

Montag, 6. September 2010

Beißreflexe

Zigtausende brave Schwaben demonstrieren mit lautem Gebrüll wie **„Lügenpack“**; gegen ein Milliardenprojekt, das vor kurzem noch breiten Rückhalt in der Bevölkerung hatte. Gleichzeitig hackt die gesamte Elite des Landes auf Thilo Sarrazin rum, und sucht mit fast schon drolliger Verzweiflung einen Grund, den Mann zu schassen.

Ich habe sein Buch nicht gelesen, nur das Exzerpt, das vorab vor ein paar Wochen im Spiegel erschien. Bisher habe ich noch kein einziges Mal eine mit Fakten oder Zitaten untermauerte Behauptung gesehen, gehört oder gelesen, die einen Jobverlust oder einen Parteiausschluss in meinen Augen rechtfertigen würden. Ich finde das ein sehr armseliges Zeugnis für die politische, aber auch für die Diskussions- und Debattenkultur in unserem Land.

Wohlgemerkt: Über die Äußerungen des guten Herrn Sarrazin habe ich in der Vergangenheit mehr als einmal den Kopf geschüttelt. In welcher Rekordzeit ein ganzes Land aber offenbar ein über vierhundert Seiten starkes Buch gelesen, verstanden, und sich dann auch gleich noch eine Meinung gebildet zu haben vorgibt, das erstaunt mich doch.

Ich werde mir das Ding jetzt wohl oder übel mal kaufen und auch lesen müssen. Nach dem Exzerpt im Spiegel hatte ich dazu eigentlich keine Lust gehabt, aber offenbar stehen ja Sachen drin, die man wissen sollte, um sich eine Meinung zu bilden. Bis ich damit fertig bin, ist er vermutlich schon kein Bundesbanker und kein SPD-Mitglied mehr. Warum das gerechtfertigt ist, werde ich bis dahin ja dann bestimmt verstanden haben.

Was Stuttgart 21 angeht, werde ich mir mal Mühe geben, die Argumente der Gegner zu begreifen. Bisher habe ich keine gehört, aber wenn ich lange genug suche, finde ich bestimmt welche, und wer weiß, vielleicht sind die ja auch mit Substanz behaftet. Meine bisherige Meinung: S21 ist so teuer, weil jahrzehntelang viel zu wenig in Schiene und viel zu viel in Straße investiert wurde, daher finde ich das Geld im Grundsatz richtig angelegt. Die Bahnverbindung nach Ulm und München ist, mit Verlaub, eine Katastrophe. Dass da etwas gemacht werden muss, dringend, und leider unter erheblichem Mittelaufwand, halte ich für offensichtlich.

Geschrieben von David in Democracy, Deutsch, The Power of Equality um 11:25

Mittwoch, 25. August 2010

Vorurteile

Der Spiegel schreibt über eine Studie von Prof. Astrid Kaiser, die nachzuweisen meint, dass der Vorname eines Kindes negativ beeinflussen kann, wie seine Leistungen von Grundschullehrkräften bewertet werden. Offenbar ist diese Benachteiligung bei Jungen und ihren Vornamen ein stärkeres Phänomen als bei Mädchen / weiblichen Vornamen. Es heißt dort (im Artikel) unter anderem:

Warum aber sollten die Vorurteile von Lehrern bei der Bewertung von Jungen eine Rolle spielen, bei Mädchen aber nicht?

Kaiser erklärt das unter anderem damit, dass auch die Vorurteile gegen weibliche Vornamen weniger deutlich ausgeprägt seien. In der Studie selbst heißt es etwas umständlich: "Für den tatsächlichen Nachweis der differentiellen Bewertung einer Textgrundlage in Abhängigkeit des Schülergeschlechts wäre eine Replikationsstudie unter cross-gendered Kriterien zwingend erforderlich." Kurz: Wir wissen es nicht, wir müssen weiter forschen.

hüstel. Ist vielleicht die Frage erlaubt, ob das was damit zu tun haben könnte, dass in Grundschulen zum allergrößten Teil weibliche Lehrkräfte arbeiten, d.h. weder ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis bei den Lehrkräften herrscht, noch diese aus rein vorurteilsfreien Engeln bestehen? Oder aus Engeln, die ihre Vorurteile wenigstens brav über beide Geschlechter gleich verteilen?

Zugegeben, ich habe die Studie nicht gelesen (vielleicht hat man ja in der Statistik dies bereits berücksichtigt). Aber das so etwas naheliegendes nichtmal erwähnt wird, wundert mich doch sehr. Ich gestatte mir zu unterstellen, dass diese Vermutung einen vorderen Listenplatz eingenommen hätte, wäre die Situation an der Gender-Achse gespiegelt.

Geschrieben von David in Deutsch, Netzwelt, The Power of Equality um 06:38

Samstag, 14. August 2010

Zitat der Woche

No one's screaming at men that they're about as likely to start the next Facebook as I am to wake up tomorrow a dead ringer for Penelope Cruz. And I think that matters, and I think it's worth saying again: We put a lot of pressure on men to build empires and to get rich doing it. And men process this deeply, and it can be as insidious as a young woman's obsession with being thin. And we don't talk about it. We don't actively discourage men from feeling this way.

Sasha Pasulka in ihrem Blog. (Danke an Herrn R. für den Link)

Geschrieben von David in Deutsch, English, The Power of Equality um 11:59

Donnerstag, 5. August 2010

Zitat der Woche

Solches Gelaber schadet allen Gleichberechtigungs- und Gleichstellungsbestrebungen mehr als so manches männerbündische Geklügel.

Merke: Das Recht auf freie Rede beinhaltet nicht das Recht, mit jedem Dünnpfiff Ernst genommen zu werden.

Geschrieben von David in Democrazy, Deutsch, The Power of Equality um 07:37

Mittwoch, 4. August 2010

Geduld

(5) Den unehelichen Kindern sind durch die Gesetzgebung die gleichen Bedingungen für ihre leibliche und seelische Entwicklung und ihre Stellung in der Gesellschaft zu schaffen wie den ehelichen Kindern
So sagt es Artikel 6 Abs. 5 des Grundgesetzes. Und lediglich sechzig Jahre später, nach mehreren Tritten in den Allerwertesten vom Verfassungsgericht (das seinerseits von höherer Stelle getreten wurde), fällt auf und wird umgesetzt, daß dafür auch Väter Rechte brauchen.
Wow. Man darf das nicht unterschätzen - 60 Jahre, das ist schnell. Geologisch gesehen.

Geschrieben von David in Democrazy, Deutsch, The Power of Equality um 16:31

Mittwoch, 12. Mai 2010

Steigerung...

..ist immer möglich, das bewahrheitet sich erneut: Ich hätte nicht gedacht, daß Roland Koch mir noch unsympathischer werden könnte. Aber es geht, mühelos.

Geschrieben von David in *Democracy*, Deutsch, *The Power of Equality*, Unmut um 19:21

Sonntag, 25. April 2010

The Bechdel Test

..for women in movies.

Geschrieben von David in *Democracy, The Power of Equality* um 07:56

Freitag, 6. November 2009

In inniger Freundschaft verbunden

Unworte und -sätze des heutigen Tages:

„Oui, Monsieur, mais en France, c'est comme ça“; plus „Oui, Monsieur, mais en France j'ai le droit de refuser...“; plus „Oui, Monsieur, mais en France, on est obligé de (insert Schwachsinn here)“;

Krönung dann noch durch „Oui, mais ça ne vous concerne pas“; (gemeint war wohl eher „Geh weg, Du blöder Ausländer“;) bei jeder freundlichen Verständnisfrage zu dem Sachverhalt.

Ich mag ja dumm aussehen, aber so blöde, daß ich glaube, daß man in Frankreich nur Packungsgrößen für maximal 28 Tage verordnet und verkauft, und die Kranken eben alle vier Wochen zum Arzt und dann zur Apotheke schickt (wegen neuem Rezept und Abholung der nächsten, neu verordneten Schachtel) bin ich dann doch nicht. Zumal ich das Gegenteil schon mehrfach live erlebt habe.

Update: Des Rätsels Lösung lautet wie folgt: In .fr gibt es „Dauerrezepte“, die z.B. ein Jahr gelten. Mit denen geht man dann z.B. alle 1, 2, oder auch 3 Monate (je nach verschriebenem Präparat) zur Apotheke und holt sich die nächste Packung. Man muß NICHT (wie von dem Menschen behauptet) jedes Mal zum Arzt gehen. Das finde ich eigentlich eine ganz vernünftige Lösung.

Geschrieben von David in Deutsch, Français, The Power of Equality, Unmut um 10:31

Dienstag, 8. September 2009

Für böld verkauft

Wie vera...t man als Politiker das Volk? Mal ein Beispiel aus unserem westlichen Nachbarland

1. man schlägt auf europäischer Ebene Krach, daß man wegen der Krise unbedingt die Mehrwertsteuer im Gaststättengewerbe auf den ermäßigten Satz (also von 19,6% auf 5,5%) senken will

2. man setzt sich damit durch und erklärt den Leuten, das schaffe 30000 Arbeitsplätze und stärke die Kaufkraft. Daß die Preise für den Endverbraucher dadurch aber nicht wirklich sinken, nimmt man in Kauf - kein Gastwirt läßt wegen den paar Cent neue Karten drucken (inzwischen auch empirisch bestätigt, aber zur Reformzeit m.E. absolut vorhersehbar)

3. man verschweige den Leuten, daß durch die Änderung nicht mehr direkt abzuführende Mehrwertsteuer ceteris paribus zu um den gleichen Betrag höherem Gewinn führt. Der wird in .fr mit 30 Prozent besteuert.

Genial, hm?

Geschrieben von David in Democracy, Deutsch, The Power of Equality, Unmut um 07:36

Montag, 8. Juni 2009

Rätsel des Alltags

Seit geraumer Zeit weit oben auf der Liste der weiblichen Verhaltensweisen, die ich nie verstehen werde, befindet sich: Perfekt geschminkt ins Fitnessstudio gehen, dort lange Zeit alibimäßig auf irgendwelchen Fahrrädern oder Ähnlichem lustlos herumeiern, und dann immer noch perfekt geschminkt wieder gehen.

Hallo? (Schminkstand vorher == Schminkstand nachher) null Anstrengung null Effekt => was soll das?
(Gibt's übrigens auch in Kombination mit "Schnute ziehen", allerdings relativ selten (oder ich überseh's immer ;-))

Geschrieben von David in Deutsch, The Power of Equality um 19:13

Donnerstag, 23. April 2009

Gleichstellung in der Praxis

Da lese ich hier folgendes:

Die Mutter hatte am Sonntagabend ihre Kinder im Alter von sechs und vier Jahren sowie zehn Monaten allein in einer Pizzeria zurückgelassen und war mit ihrem Lebenspartner verschwunden.

Soso. Die Mutter hat die Kinder ausgesetzt und ist verschwunden. Vielleicht irre ich mich, aber der Herr Lebensgefährte hat die Kinder genauso ausgesetzt wie seine Freundin? Aber in den Köpfen gehören Kinder halt immer noch zur Mutter, ne?

Geschrieben von David in Deutsch, The Power of Equality um 19:34

Freitag, 20. März 2009

Zu den..

..eher interessanten Erfahrungen gehört es, als Ausländer aus einem fremden Land in sein Heimatland auszureisen, und dann bei der Rückkehr in besagtes Ausland feststellen zu dürfen, das besagtes Ausland mal eben die Einreisebestimmungen geändert hat. So durfte ich der SZ von gestern entnehmen:

Frankreich führt zur Sicherung des Nato-Gipfels wieder Grenzkontrollen ein. Vom 20. März bis zum 5. April werde das Schengener Abkommen außer Kraft gesetzt, um insbesondere terroristischen Bedrohungen zu begegnen, teilte das französische Einwanderungsministerium am Mittwoch mit. Wer in dieser Zeit nach Frankreich reisen will, muss einen gültigen Pass vorlegen.

Mal sehen, was das wird. Ich glaub ja nicht, daß das so heiß gegessen wird, aber meine Begeisterung hält sich in Grenzen.

Geschrieben von David in Democracy, Deutsch, The Power of Equality um 18:54

Samstag, 13. Dezember 2008

Michael Moore - Senate to Middle Class: Drop Dead

Senate to Middle Class: Drop Dead
Friday, December 12th, 2008
Friends, They could have given the loan on the condition that the automakers start building only cars and mass transit that reduce our dependency on oil. They could have given the loan on the condition that the automakers build cars that reduce global warming. They could have given the loan on the condition that the automakers withdraw their many lawsuits against state governments in their attempts to not comply with our environmental laws. They could have given the loan on the condition that the management team which drove these once-great manufacturers into the ground resign and be replaced with a team who understands the transportation needs of the 21st century. Yes, they could have given the loan for any of these reasons because, in the end, to lose our manufacturing infrastructure and throw 3 million people out of work would be a catastrophe. But instead, the Senate said, we'll give you the loan only if the factory workers take a \$20 an hour cut in wages, pension and health care. That's right. After giving BILLIONS to Wall Street hucksters and criminal investment bankers -- billions with no strings attached and, as we have since learned, no oversight whatsoever -- the Senate decided it is more important to break a union, more important to throw middle class wage earners into the ranks of the working poor than to prevent the total collapse of industrial America. We have a little more than a month to go of this madness. As I sit here in Michigan today, tens of thousands of hard working, honest, decent Americans do not believe they can make it to January 20th. The malaise here is astounding. Why must they suffer because of the mistakes of every CEO from Roger Smith to Rick Wagoner? Make management and the boards of directors and the shareholders pay for this. Of course that is heresy to the 31 Republicans who decided to blame the poor, miserable autoworkers for this mess. And our wonderful media complied with their spin on the morning news shows: "UAW Refuses to Give Concessions Killing Auto Bailout Bill." In fact the UAW has given concession after concession, reduced their benefits, agreed to get rid of the Jobs Bank and agreed to make it harder for their retirees to live from week to week. Yes! That's what we need to do! It's the Jobs Bank and the old people who have led the nation to economic ruin! But even doing all that wasn't enough to satisfy the bastard Republicans. These Senate vampires wanted blood. Blue collar blood. You see, they weren't opposed to the bailout because they believed in the free market or capitalism. No, they were opposed to the bailout because they're opposed to workers making a decent wage. In their rage, they were driven to destroy the backbone of this country, not because the UAW hadn't given back enough, but because the UAW hadn't given up. It appears that the sitting President has been looking for a way to end his reign by one magnanimous act, just like a warlord on his feast day. He will put his finger in the dyke, and the fragile mess of an auto industry will eke through the next few months. That will give the Senate enough time to demand that the bankers and investment sharks who've already swiped nearly half of the \$700 billion gift a chance to make the offer of cutting their pay. Fat chance. Yours, Michael Moore
MMFlint@aol.com
<http://www.michaelmoore.com/>

Geschrieben von David in Democracy, English, The Power of Equality, Zitate um 12:33

Mittwoch, 22. Oktober 2008

Schwangerschaft und Geburt sind ganz schön teuer..

.. für den Vater. Ich wollt' es erst nicht glauben, aber da steht es schwarz auf weiß. Im Idealfall kostet übrigens eine Entbindung gute 3000 EUR, so weiß es das allwissende Internet.

Geschrieben von David in Deutsch, The Power of Equality um 08:03

Freitag, 10. Oktober 2008

Direct Impact

..da war wohl jemand ziemlich sauer...

Geschrieben von David in Deutsch, English, Film, The Power of Equality um 07:24

Montag, 29. September 2008

Michael Moore - The Rich Are Staging a Coup This Morning

The problem is, nobody truly knows what this 'collapse' is all about. Even Treasury Secretary Paulson admitted he doesn't know the exact amount that is needed (he just picked the \$700 billion number out of his head!). The head of the congressional budget office said he can't figure it out nor can he explain it to anyone. And yet, they are screeching about how the end is near! Panic! Recession! The Great Depression! Y2K! Bird flu! Killer bees! We must pass the bailout bill today!! The sky is falling! The sky is falling! Falling for whom? NOTHING in this 'bailout' package will lower the price of the gas you have to put in your car to get to work. NOTHING in this bill will protect you from losing your home. NOTHING in this bill will give you health insurance. Health insurance? Mike, why are you bringing this up? What's this got to do with the Wall Street collapse? It has everything to do with it. This so-called 'collapse' was triggered by the massive defaulting and foreclosures going on with people's home mortgages. Do you know why so many Americans are losing their homes? To hear the Republicans describe it, it's because too many working class idiots were given mortgages that they really couldn't afford. Here's the truth: The number one cause of people declaring bankruptcy is because of medical bills (<http://www.nytimes.com/2005/02/02/business/02insure.html>). Let me state this simply: If we had had universal health coverage, this mortgage 'crisis' may never have happened.-- Michael Moore, in an email that arrived today

Geschrieben von David in Democrazy, English, The Power of Equality um 11:42

Mittwoch, 10. September 2008

Marc-Uwe Kling: Offene Beziehung

Geschrieben von David in Deutsch, Musik, The Power of Equality, Visual um 06:18

Donnerstag, 4. September 2008

Kontrollfreak

Ganz klar: Schäuble ist aus dem Urlaub zurück. Anders kann ich es mir sonst kaum erklären, daß ich die Tage nicht weniger als vier mal zwecks Fahrkarte und ein weiteres Mal zwecks Ausweis und Gepäck (!) kontrolliert wurde.

Geschrieben von David in Democrazy, Deutsch, The Power of Equality um 07:26

Sonntag, 3. August 2008

Rundablage

Meinem letzten Flug verdanke ich zwei Erkenntnisse in ganz ganz kurzer Reihenfolge:65% der Frauen in Deutschland stimmen der Aussage zu: „Ein Mann sollte erst dann Kinder haben, wenn er sie ernähren kann“.In Air Berlin-Inlandsflügen gibt es keine Kotztüten.

Geschrieben von David in Deutsch, The Power of Equality, Unmut um 07:04

Samstag, 26. Juli 2008

Die drei nervigsten Dinge...

..die Frauen in Zügen regelmäßig machen, auch und ganz besonders in der ersten Klasse:Füße (barfuß oder mit Strumpfhosen) auf den gegenüberliegenden Sitz legenGepäckstücke von der Größe des Empire State Buildings dabeihaben, die sie selbst nicht handlen können und nirgends unterbringen, und die deswegen Stundenlang im Weg ‘rumstehenUnmengen an Parfum aufgetragen haben, so daß ein Umkreis von drei Metern von menschlichem Leben unbewohnbar wirdt.b.c.

Geschrieben von David in Deutsch, The Power of Equality um 08:00

Mittwoch, 16. Juli 2008

Wo sie recht haben...

..da haben sie Recht.

Geschrieben von David in Deutsch, Techstuff, The Power of Equality um 07:20

Blog Export: truc de ouf, <https://trucdeouf.emeto.de/>

Freitag, 11. Juli 2008

Bon week-end

Na wunderbar.

Geschrieben von David in Deutsch, The Power of Equality um 07:30

Freitag, 4. Juli 2008

Zitat des Tages

In diesem Zug wird nach Vorschrift gearbeitet. Ich lasse mir hier nicht von Gewürm erklären, wie ich meine Arbeit zu machen habe...so posaunte es mir der freundliche Zugbegleiter in der ersten Klasse des Abend-TGV von Stuttgart nach Paris. OK, es ist möglich, daß er nicht Gewürm, sondern Fahrgäste gesagt hat. der Tonfall war jedenfalls der gleiche. Hintergrund war der, daß ich einem asiatischen, rein anglophonen Fahrgast beigesprungen bin. Der Herr hatte ein Online-Ticket, das man ei-gent-lich ja auf Papier ausgedruckt vorlegen muß. Die Bahner scannen dann den Barcode auf dem Ding und verifizieren anhand eines mitgebrachten ID-Merkmals (Kreditkarte z.B.) daß eben auch nur eine Person mit dem Ding fährt. Der Mann hatte das Ticket eben nicht ausgedruckt - wer hat auf Geschäftsreisen schon immer nen Drucker extra für die Deutsche Bahn im Gepäck - aber den Rechner gebootet und das Ticket auf dem Schirm. Im ICE davor war das auch exakt gar kein Problem gewesen (gleicher Kunde, gleiches Ticket), aber im TGV wollte man doch tatsächlich, daß der Herr noch ein Ticket löst. Ich habe mir das und die Debatte ein paar Minuten lang angehört und habe dann zum deutschen Schaffner gemeint, im Zug vorher wäre das ja wohl auch gegangen, und da könne er doch mal eine Ausnahme machen. Ergebnis war, daß ich mich so anpampfen lassen mußte, daß ich beinahe meine Kinderstube vergessen hätte, und der Herr mußte über 170 (!!) EUR für einen Fahrschein zahlen, den er schon hatte. Und darf jetzt in Paris (!) darum betteln, daß man ihm das Geld erstattet. Was garantiert nicht ohne fünf Briefe an die DB abgehen wird - für einen asiatischen Geschäftsmann der des Deutschen nicht mächtig ist, sehr praktikabel.

Geschrieben von David in Deutsch, The Power of Equality, Unmut um 21:25

Donnerstag, 22. Mai 2008

Da fehlt doch was...

Der Spiegel schreibt: Die Zahlen sind bedenklich: Die Gewaltkriminalität unter Jugendlichen im Alter von 14 bis 18 Jahren hat laut Kriminalstatistik der Polizei von 2006 auf 2007 um 4,9 Prozent zugenommen. Als besonders auffällig wurde der Anstieg bei der gefährlichen und schweren Körperverletzung eingestuft, der um 6,3 Prozent anwuchs. Auch bei Mädchen habe die Gewaltbereitschaft deutlich zugenommen. Die Gewaltkriminalität weiblicher Jugendlicher stieg im Jahresvergleich von 7147 auf 7498 (4,9 Prozent). Aha. Von 7147 auf 7498. Nur was - Hosenknöpfe, ausgeschlagene Backenzähne, Knochenbrüche? Selbst wenn man mal naiv annimmt, daß Fallzahlen gemeint sind, so wäre doch interessant zu wissen, wo der Artikel denn nun den im Titel bemerkten Anstieg bei Mädchen sieht, wenn der Anstieg mit 4,9% exakt im Rahmen des gesamten Anstiegs der Fallzahlen bei 14-18jährigen liegt. Auf der nächsten Zugfahrt schau ich mal in das Originaldokument.

Geschrieben von David in Deutsch, The Power of Equality um 16:00

Freitag, 16. Mai 2008

Habla espanol?

Gestern an der Bushaltestelle in Strasbourg: Älterer Mann spricht mich auf Spanisch an, er wolle nach 35, das sei hinter zwei Brücken und die zweite sei eine, unter der der Bus durchfährt. Großes Hääh? bei mir - 35 sagt mir gar nix, und die einzigen Brücken, auf die das zutrifft sind kurz vor der Grenze nach Deutschland. Ich versuchte ihn also zu fragen, ob er nach Kehl will. Hat aber nicht wirklich geklappt, weil er nicht wußte, was Kehl ist :) Gemeinsam mit dem Busfahrer dann haben wir rausbekommen, daß er in die Rue de Whatever, Nummer 35, wollte, und die Haltestelle dafür ist tatsächlich hinter einer Brücke, die der Bus unterquert. Allerdings mußte er den 2er in die Gegenrichtung nehmen, was ich ihm dann auch beigebracht habe. Alle glücklich, und zumindest ein bißchen Spanisch kann ich offensichtlich doch noch ;-))

Geschrieben von David in Deutsch, The Power of Equality um 10:40

Sonntag, 20. April 2008

Zahnföhlung

Der neueste Test der DB auf Kundenfreundlichkeit und Serviceorientierung: Kann ich als qua Fahrschein zur DB Lounge Zugangsberechtigter dort mit einem Kunden Fahrgast zweiter Klasse eine geschäftliche Besprechung abhalten, oder wird das wieder an der Service-Sahara Deutsche Bahn scheitern? Am Montag wissen wir mehr.

Geschrieben von David in Deutsch, The Power of Equality um 07:42

Dienstag, 1. April 2008

Zu früh gefreut

Mein Wissen wächst ins Unermeßliche: Zwar passen deutsche Kobrillen wohl auf französische Schüsseln und sowohl unter deutsche als auch französische Hintern, aber in eine deutsche Packstation wohl nicht. Deswegen werd ich die Woche wohl nochmal zum Postamt traben dürfen und freue mich schon sehr auf den Heimtransport der wertvollen Fracht ;-)

Geschrieben von David in Deutsch, The Power of Equality um 05:13

Blog Export: truc de ouf, <https://trucdeouf.emeto.de/>

Dienstag, 25. März 2008

Barack Obama - A More Perfect Union

Geschrieben von David in English, The Power of Equality, Visual um 17:04

Sonntag, 7. Oktober 2007

Zitat des Tages

Über den Umgang der katholischen Kirche mit Liebe und Sexualität muß man sich wundern. So wird ein katholischer Geistlicher, der ein Kind zeugt, auf Lebenszeit aus dem Dienst entfernt. Ohne Möglichkeit einer Rehabilitation. Schwere Kindesmißbrauch - wie etwa im Bistum Regensburg - wird hingegen mit einer Versetzung in die nächste Kirchengemeinde geahndet. -- Leserbrief von Oliver Streckert im Spiegel 40/07, S. 12

Geschrieben von David in Deutsch, The Power of Equality, Zitate um 08:19

Samstag, 6. Oktober 2007

Studie der Woche

Ich habe sie gefunden: Die Studie der Bertelsmann-Stiftung zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die unlängst im Wirtschaftsteil der SZ zitiert wurde. Eine Kernaussage: Im internationalen Vergleich fällt auf, dass in Deutschland eine großzügige Förderung der Familien im Steuer- und Transferrecht gewährt wird, während die Versorgung mit qualifizierter Kinderbetreuung unzureichend ist und familienunterstützende Dienstleistungen im formellen Sektor unterentwickelt sind. Gleichzeitig geht die fiskalische Förderung der Familien derzeit zwar mit einer vergleichsweise guten materiellen Absicherung einher, aber auf der anderen Seite auch mit einer hohen Grenzbelastung der zweiten Verdienerebene oberhalb geringfügiger Teilzeittätigkeit. Dadurch wird noch immer ein Modell verfestigt, das Ein-Verdiener- oder Hinzuverdiener-Familien begünstigt und Zwei-Verdiener-Familien benachteiligt. Dies spiegelt sich im Verhalten der Eltern deutlich wider. (Hervorhebungen von mir.)

Geschrieben von David in Democracy, Deutsch, The Power of Equality um 06:49

Freitag, 5. Oktober 2007

Gruppenname des Tages

Früher konnten Frauen kochen wie Mutti - heute saufen wie Vati

Geschrieben von David in Deutsch, Netzwelt, The Power of Equality um 13:07

Auch Männer...

...haben ein Vereinbarkeitsproblem. Das ist der Titel einer Pilotstudie, deren Zusammenfassung man auch online finden kann. Und über die ich auf der Seite von ver.di gestolpert bin, die das Ding mit unterstützt haben. Wie übrigens auch die Böckler-Stiftung und das BMFJFS. Auszug:Die Reaktionen des betrieblichen Umfelds auf einen Mann in familienorientierter Teilzeit werden im Gegensatz zur formalen Durchsetzung von den weitaus meisten Interviewpartnern als kritisch gesehen. Die Reaktionen reichen von Unverständnis und Vorurteilen bis hin zu offener Diskriminierung und Marginalisierung. Fast einhellig wird ein tendenziell konservatives Klima am Arbeitsplatz beklagt, das mit einem Mangel an Akzeptanz für eine Reduzierung der Arbeitszeit zu Gunsten einer besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie einhergeht. Dieses Klima zeigt sich ironischerweise auch in Betrieben, die ausdrücklich für Teilzeitmodelle zum Zweck einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf werben. Die Arbeitszeitreduzierung wird als unsolidarische Zumutung interpretiert, der Mann in Teilzeit gilt gleichsam als arbeitsscheu. Familiäre Verpflichtungen werden nicht wirklich als legitimer Grund anerkannt, das berufliche Engagement für eine bestimmte Zeit zu bremsen bzw. die Bedeutung der Berufsarbeit zu relativieren. Die Väter fühlen sich unter einem permanenten Rechtfertigungsdruck, wenn sie beispielsweise pünktlich den Betrieb verlassen, da die Kinder rechtzeitig aus dem Hort oder Kindergarten abgeholt werden müssen. Zusätzlich zu den vielfach negativen Reaktionen durch Kollegen und direkte Vorgesetzte beklagen viele Interviewpartner den Effekt der Arbeitsverdichtung. Bei sowas krieg ich irgendwie immer die erste Strophe der Nachtgedanken nicht aus meinem Kopf.

Geschrieben von David in Deutsch, Science, The Power of Equality, Unmut um 12:15

Schön zusammengefaßt

http://www.sozialnetz.de/global/show_picture.asp?ID=aaaaaaaaaacyeu

Geschrieben von David in Deutsch, The Power of Equality, Visual um 11:48

Donnerstag, 4. Oktober 2007

Wenn Paare Eltern werden

Vor ein paar Tagen einen wirklich sehr interessanten Artikel im Tagesspiegel gelesen. Den es Gott sei Dank auch online gibt. Thematisch dreht sich der Beitrag um die Veränderungen in Partnerbeziehungen, sobald das erste Kind auf die Welt kommt, und zitiert dazu zwei Studien - eine aus den USA (Gottman & Shapiro) und eine aus Bozen (Fthenakis, Datenbasis ist Deutschland). Ein paar Zitate: In einer Studie begleiteten Gottman und seine Doktorandin Alyson Shapiro mehrere Jahre lang 82 Ehepaare, von denen 43 ein Kind bekamen und 39 nicht. Die Bilanz für die Eltern fiel verheerend aus: Bereits ein Jahr nach der Geburt des Kindes war das gemeinsame Glück bei den meisten tief in den Keller gerutscht.

Vor allem die Mütter litten zunehmend unter ihrer neuen Rolle – gerade für sie ändert ein Kind das Leben oft komplett. „Entweder sie verfolgt weiterhin ihren Beruf, dann hat sie einen zweiten Fulltime-Job dazubekommen“, sagt Shapiro. „Oder die Mutterrolle ist jetzt ihr einziger Job, dann wird sie aus ihrem alten Lebensstil herausgerissen.“[...] Denn mit dem Kind schnappt oft auch die „Traditionalisierungsfalle“ zu:

Selbst emanzipierte Frauen verwandeln sich über Nacht in Vollzeitmütter, die sich nur noch um Kind und Küche kümmern. Und die Väter? Sie stürzen sich in ihre Karriere, um die Familie zu ernähren, aus Romantik wird pure Pragmatik.[...] Als der Forscher Fthenakis analysierte, was der Unterschied zwischen den unglücklichen und den glücklichen Familien war, kam er zu einem differenzierteren Bild als die amerikanischen Wissenschaftler. So erwies es sich als weitgehend irrelevant, wie stark der Mann sich im Haushalt betätigte. Ausschlaggebend war vielmehr, dass das Selbstverständnis von Mann und Frau zusammenpasste.

„Eine Familie mit einem Vater als klassischer Brotverdiener kann durchaus glücklich werden, vorausgesetzt, die Frau übernimmt gerne die alleinige Versorgung des Kindes“, sagt Fthenakis. Erst wenn die Vorstellungen der beiden auseinanderklaffen, knallt es. Sprich: Wenn die Frau zurück in den Beruf will, der Mann sie aber lieber in der Rolle der 24-Stunden-Mutter sieht. Aber auch umgekehrt: Wenn der Mann sich als Vater mehr beteiligen möchte als sie erlaubt.

„Es zeigte sich jedoch auch, dass die Strukturen in Deutschland viele Paare gegen ihren Willen dazu zwingen, ihre Familie nach dem traditionellen Muster umzugestalten“, sagt Fthenakis. Die Frau werde in die Mutterrolle gedrängt, der Mann in die Brotverdienerrolle, obwohl sie vorher vielleicht anders gelebt haben.

Geschrieben von David in Deutsch, The Power of Equality um 18:35

Montag, 3. September 2007

Denkanstoß der Woche

An die Universitäten sei folgender Appell gerichtet: Der Homo oeconomicus, getrimmt auf das Erreichen normierter Zielgrößen, ist nicht geeignet, eine Firma erfolgreich zu führen. Schon Henry Ford sagte: „A business that makes nothing but money is a poor kind of business.“ Es gilt, angehende Führungskräfte ganzheitlich auszubilden - mit Kopf und Herz. Jungmanagern muss klar sein, dass Mitarbeiter in Firmen nicht auf 25-jährige Nadelstreifenträger warten, wenn sie noch hellgrün hinter den Ohren sind und der Belegschaft signalisieren, dass dieser die ehrenwerte Aufgabe zukommt, Steigbügelhalter für eine Businesskarriere zu spielen. Sandra Siebenhüter in einem wirklich guten Artikel aus dem Harvard Business Manager, den der Spiegel Online ebenfalls publiziert.

Geschrieben von David in Deutsch, The Power of Equality um 11:04

Sonntag, 2. September 2007

Grmpf!

Ich wiederhole mich so ungern, aber manche Dinge muß man einfach zweimal sagen. Trübe Tassen, allerorten, und leider auch an den wenigen Stellen, wo man’s echt nie erwartet hätte. Gna!

Geschrieben von David in Deutsch, The Power of Equality, Unmut um 03:39

Freitag, 3. August 2007

Go, West!

Haha, man glaut es kaum: Seit 1.8. ist in BaWü ja das Nichtraucherschutzgesetz des Landes in Kraft. Das heißt nebst so vielem anderen, daß man ab sofort in Gaststätten nicht mehr rauchen darf, außer in ggf. eingerichteten und abgetrennten Raucherzimmern oder -“abteilen”. So sollte das ja meiner Meinung nach schon immer sein, und leider lassen sich die anderen Bundesländer bis auf wenige Ausnahmen offenbar noch Zeit mit der Umsetzung: Bayern z.B. will erst im Jaunar 08 so ein Gesetz beschlossen haben. Was das konkret heißt, durfte ich gestern beim Besuch einer wirklich sehr netten Kneipe hier in Tü besichtigen, der ich trotz all ihren Charmes seit längerem ferngeblieben bin. Aus einem einfachen Grund: Sie ist dermaßen übel verrauchet, daß wirklich alles zu spät ist. Nicht mehr jedoch: Trotz naß-feuchtwarmem Wetters waren so gut wie alle Leute draußen und haben sich naßpinkeln lassen, hauptsache man kann an der geliebten Fluppe zuppeln. Aber man ist ja nicht süchtig, man hat das im Griff, man könnte jederzeit aufhören, ehrlich. Drinnen war fast niemand (außer uns noch zwei Leutchens und der Barmann, wenn er nicht grade draußen qualmen war ;), es war un-glaub-lich angenehm. Welch ein Hochgenuß - und das im Pequenitas! Jetzt heißt es nur noch die letze paar Monate des Jahres rumzukriegen, bis auch die anderen Bundesländer nachgezogen haben, und in Frankreich die Übergangsfrist ausläuft.

Geschrieben von David in Democracy, Deutsch, The Power of Equality um 09:27

Freitag, 6. Juli 2007

Bedürfnis

Auch wenn ich genau weiß, daß es gar nichts nützt, so habe ich doch immer wieder, und derzeit im Besonderen, das dringende Bedürfnis, etwas klarzustellen. Also liebe Welt, und ganz besonders liebe geflügelte Fauna rund um den Globus, hier ein paar Klarstellungen: wenn man von etwas keine Ahnung hat, ist interessiertes Schweigen häufig eine vorteilsbehaftete Strategie sich auf seine eigene Ignoranz nicht ganz soviel einzubilden wie die meisten anderen Leute ist eine Stärke daß das Zentrum des Universums genau da liegt, wo Du gerade bist, ist möglich. Aber nicht sehr wahrscheinlich. Es lohnt sich also, einen Plan B zu haben. Ganz besonders liegt mir auch noch eine weitere Kleinigkeit am Herzen. Es mag viele Menschen überraschen, aber Informatik ist eine Wissenschaft kompliziert das, was die Informationsgesellschaft zusammenhält. Folglich von nicht geringer Bedeutung. Ja, auch dann, wenn einem das nicht paßt. Gleichzeitig ist sie aber nicht das Reparieren von PCs die nicht gehen so was Ähnliches wie das Reparieren von PCs die nicht gehen das, was Programmierer machen so was Ähnliches wie das was Programmierer machen Und ganz besonders ist sie nicht eine ansteckende Krankheit, deren Opfer mit mitleidiger Political Correctness ob ihrer Sozialbehinderung verarscht werden dürfen eine Sozialbehinderung eine lebenslange Verurteilung dazu, anderen Leuten Aufgaben abzunehmen, auf die sie herabsehen, die ihnen unwesentlich und nebensächlich erscheinen, zu denen sie aber selbst zu dämlich wären. Sind. Ziemlich sicher bleiben werden, wenn sie so an die Sache herangehen. eine Hormonstörung bei männlichen Teenagern Wie das alles mit den oben erstgenannten beiden Punkten korrespondiert, das erfahren wir in der nächsten Folge von Grmblfffjxhrrmpfnichschonwieeedergnagnagnaaa[tm].

Geschrieben von David in Deutsch, The Power of Equality, Unmut um 23:50

Freitag, 22. Juni 2007

Number of the day

512(Internet connectivity bandwith for Rwanda, measured in kilobit per second, as of 2004. The country had a population of ~9 million people and around 2900 subscribers at the time.)

Geschrieben von David in English, ICT4D, The Power of Equality um 06:28

Blog Export: truc de ouf, <https://trucdeouf.emeto.de/>

Mittwoch, 20. Juni 2007

Webchat on Africa

Following the G8 summit in Germany, Hilary Benn, Secretary of State for International Development, will be available to answer questions on Africa in a live webchat on Thursday 21 June at 10:30am.

Geschrieben von David in English, ICT4D, The Power of Equality um 22:03

Montag, 18. Juni 2007

e-Government Webcast on June 19

Live webcast on National e-Government Strategies: Designing for Success will take place on Tuesday, June 19 from 9:00 - 11:30 am EST. This special event is presented jointly by the World Bank's e-development thematic group and the Development Gateway Foundation, in partnership with USAID and USTTI. A panel of experts and practitioners from India, Singapore, U.S., World Bank and the USAID will convene to address the process of designing successful national e-Government strategies. For more information, access this page, or go directly to the webcast at 9 a.m. EST (== UTC-5).

Geschrieben von David in English, ICT4D, The Power of Equality, Visual um 19:46

Montag, 11. Juni 2007

Der Standort..

..gerade spaßeshalber mal recherchiert: Bei 40000 EUR Bruttoeinkommen blecht man in Deutschland knapp 9700 EUR Einkommensteuer. In Frankreich wären es 5700 EUR. Wer allerdings (so wie ich gelegentlich) bei deutschen Formularen bereits einen Schreikrampf bekommt, der möge sich mal die (version simplifiée!) des Steuerrechners des französischen Finanzministeriums ansehen. Und im Vergleich dazu die deutsche Variante. (Es gibt für .fr auch noch ein Java-Applet, das etwas angenehmer zu handeln ist)

Geschrieben von David in Deutsch, The Power of Equality um 11:15

Mittwoch, 6. Juni 2007

Prima Klima

Immer wieder gern genommen, die folgende Argumentation: Klar, daß die USA so viel CO₂ in die Luft pusten, das ist eine Sauerei[tm]. Aaber wir Deutschen/Franzosen/..., wir tun ja sowieso schon soo viel für die Umwelt, da können wir alleine erstens gar nix ausrichten, und zweitens weigern sich ja auch so Dreckschleudern wie Indien und China, ihre Emissionen zu begrenzen. Jüngstes Opfer dieser in verschiedenen Ausprägungen immer wieder durch die Hirne und Medien geisternden Denke ist (um den Sauerei[tm]-Teil bereinigt) unser aller Präsident, Herr Bush. Der meint, solange Indien und China sich auf keine Begrenzung verständigen, gibt es für die USA auch keine Veranlassung tätig zu werden, denn alleine könne er ja auch nix ausrichten. Praktisch benutzt hat er dieses Feigenblatt, um das Kyoto-Protokoll nicht zu unterschreiben. Selbiges erlaubt nämlich Entwicklungs- und Schwellenländern, ohne Begrenzung zu emittieren. Bis 2012, dann läuft Kyoto aus und ein Folgeabkommen muß her. Nun ist es aber zum einen schlicht falsch, China und Indien in einem Atemzug mit den USA zu nennen. Der Pro-Kopf-Ausstoß von CO₂ ist in den USA nämlich mit fast 20 Tonnen wirklich rekordverdächtig. In Deutschland liegt er übrigens bei gut 10 Tonnen (Quelle: Greenpeace, Stand 2004). China hat einen Wert von 3,6t und Indien gut 1t. Die Länder sind sehr bevölkerungsreich, so daß in absoluten Zahlen die Emissionen natürlich hoch sind. Aber immer noch nicht so hoch wie die der USA (5800 Mio t versus 4700 Mio t (China) und 1100 Mio t (Indien)). Der wirklich eintscheidene Punkt, der sehr gerne übersehen wird, ist aber: Für den antropogenen Treibhauseffekt von CO₂ ist nicht der jährliche Ausstoß entscheidend, sondern die Konzentration in der Atmosphäre. Nachdem CO₂ eine Verweildauer von etwa 100 bis 120 Jahren hat, müßte man sich das Stand heute in der Luft vorhandene CO₂ nach Ländern sortiert ansehen. Und bis da chinesisches oder indisches CO₂ mengenmäßig das europäische oder US-Amerikanische auch nur eingeholt hat, dürften noch Jahrzehnte vergehen. Und genau deswegen sind die Industriestaaten wesentlich stärker in der Pflicht als aufstrebende Schwellenländer, die genau wie wir auch ein Recht auf Entwicklung haben. Die Verankerung dieses Rechts ist übrigens auch der Grund, warum Kyoto Schwellen- und Entwicklungsländern keine Vorschriften macht. Sehr wohl können übrigens Industriestaaten zur CO₂-Reduktion in Entwicklungsländern beitragen, nämlich mittels des in Kyoto verankerten CDM-Mechanismus. Der erlaubt es, emissionsreduzierende Investitionen in Entwicklungsländern zu finanzieren und dafür Emissionsrechts-Zertifikate zu erhalten. Zu guter letzt noch ein weiteres Detail, das mir weitgehend unbekannt zu sein scheint: Der größte Klimasünder auf dem Planeten ist nicht etwa die gerne und viel gescholtene USA. Es gibt nämlich außer CO₂ auch noch eine ganze Reihe weiterer Treibhausgase, die z.T. deutlich klimawirksamer sind. Rechnet man diese mit ein, dann liegen die Australier mit 26,9 t/Kopf in CO₂-Äquivalenten noch vor Kanada (24,1 t), und dann kommen die USA auf Platz drei mit 23,55 t.

Geschrieben von David in Democracy, Deutsch, The Power of Equality, Unmut um 08:17

Freitag, 25. Mai 2007

Le prix vert

Großer Unglaube heute bei mir: den ersten Bio-Lebensmittelladen in Frankreich überhaupt gesehen (im 17. von Paris, nahe Metro Villiers). Und Radwege gibt's inzwischen auch ein paar. Kraß ;)

Geschrieben von David in Deutsch, The Power of Equality um 18:06

Montag, 14. Mai 2007

sarkozy.fr

Nicholas Sarkozy ist der neue Präsident Frankreichs. Nachdem ich mir im Nachhinein endlich mal die Zeit aus den Rippen schneiden konnte, die Fernsehdebatte Royal-Sarkozy anzusehen, muß ich zu meinem eigenen nicht geringen Erstaunen feststellen, daß ich Frau Royal nicht im mindesten überzeugend fand. Bei allem, was irgendwie in Richtung Wirtschaft ging, hatte sie nicht im entferntesten Ideen, die meiner Meinung nach funktionieren würden, und die die Probleme Frankreichs wirklich treffen. Jemand der den öffentlichen Sektor in .fr noch weiter aufblähen will als ohnehin schon, ist meiner Meinung nach nicht wirklich ernstzunehmen. Sarkozy war in der Debatte sehr defensiv, sehr diplomatisch, sehr sachlich, und durchaus überzeugend. Ob er das alles so macht wie er es vorhat, sei mal dahingestellt. Und seine Ideen zum Begriff der Nation, seine Geschmacksrichtung von Einwanderung und Integration gefallen mir nicht unbedingt. Anders gesagt: Ich hätte extreme Schwierigkeiten gehabt, mich zu entscheiden ;) Gar nicht gefällt mir aber seine erste Rede nach der Wahl. Da kommt mir entschieden zu viel „français“; und „France“; zu viel Pathos und Beschwörung von Einigkeit vor, und seine eigenartige Huldigungsadresse in Richtung der Vereinigten Staaten hat mich doch verwundert. Ich bin gespannt was kommt, aber die Vorfreude hält sich doch in Grenzen.

Geschrieben von David in Democracy, Deutsch, The Power of Equality um 16:03

Dienstag, 8. Mai 2007

Unfreiwillige Symbolik

Am Wahlabend um zehn in Stuttgart angekommen: Am Bahnsteig der U-Bahn Hauptbahnhof bearbeitet gerade jemand den Boden mit einem Kärcher.

Geschrieben von David in Democrazy, Deutsch, The Power of Equality um 13:18

Blog Export: truc de ouf, <https://trucdeouf.emeto.de/>

Montag, 9. April 2007

Aber meiner ist gar nicht oberflächlich...

Geschrieben von David in Democrazy, Deutsch, The Power of Equality, Visual um 12:24

Mittwoch, 4. April 2007

Er ist da...

..der teuerste Reisepaß, den ich je hatte. Morgen kann ich ihn abholen, sagt mir jedenfalls die schicke Karte, die ich heute im Briefkasten hatte. Na, wenigstens habe ich noch eines der Exemplare ohne Fingerabdrücke (!) erwischt. Wenns nach unser aller Innenminischer[tm] ginge, kommt wahrscheinlich in Zukunft auch noch die Pflichtabgabe einer Spermaprobe dazu. Grummel.

Geschrieben von David in Democrazy, Deutsch, The Power of Equality, Unmut um 14:51

Montag, 26. März 2007

Digital Divide mal anders

Ich schrieb gerade an einer Mail an einen meiner Geschäftskontakte. Diesmal an jemanden, der eine Firma in Abidjan hat. Dabei durfte ich feststellen, daß der von mir sehr geschätzte Weltzeit-Chronograph meines tollen Smartphones - ein wichtiges Utensil, denn schließlich ist von der UNWG kaum jemals einer in der gleichen Zeitzone wie der andere, und falls doch, dann gibts andere Menschen die um die Welt jokeln und erreicht werden wollen -, daß jedenfalls diese wunderbare Weltzeituhr zwar über eine schicke, umfangreiche Datenbank an Städten verfügt. Daß jedoch afrikanische Städte in erheblichem Umfang fehlen oder vergessen wurden. Abidjan z.B. ist nicht wirklich eine kleine Stadt (sondern größer als Berlin), fehlt aber völlig. Das weit kleinere Monrovia (kleiner 1 Mio) ist aber aufgelistet. Auch die Hauptstadt der Elfenbeinküste fehlt, ebenso andere größere Städte in der Dimension von Monrovia. Grmpf. Wäre das Handy jetzt Open Source, würde ich den Bug einfach mal schnell fixen. So könnte ich mich bei Nokia beschweren (sicherlich doppelter Zeitaufwand), und hoffen daß sich irgendwann ein Techniker da drum kümmert (unwahrscheinlich), und dann bis zum nächsten Firmwareupdate (irgendwann) warten. Doppelgrmpf.

Geschrieben von David in Deutsch, KurzGedanken, Techstuff, The Power of Equality um 12:35

Dienstag, 6. März 2007

Die Umwelt ohmen

Der Herr C. hat mich ja schon vor ner Weile drauf gebracht, und ich hab’ mit geliehenem Equipment jetzt die gleichen Erfahrungen gemacht: Es ist wirklich erstaunlich, was so ein Strommeßgerät einem alles erzählt. Beispiele:ich habe zwei 19"-TFTs an meinem Rechner. Ein billiger, neuerer, ein teurer, älterer. Der Billige verbraucht ausgeschaltet gar nix, eingeschaltet konstant 32 Watt/h. Der teure braucht auch ausgeschaltet 9W/h, eingeschaltet mal eben 46 W/hmeine Stereoanlage - ich hatte es befürchtet - zieht auch im ausgeschalteten Zustand 24 W/h. Argh!sehr aufschlußreich: Mein Core2Duo-Laptop (Thinkpad R60, 1.8 GHz) braucht etwa 30 Watt/h. Beeindruckend.Ich werde jetzt jedenfalls den Computer (aus 11,5 W/H (!), ein 110 W/h) und die Monitore immer mit der Steckerleiste abschalten. Damit sollte ich wenigstens zehn Stunden a 11,5+9 W/h täglich sparen. Darüberhinaus kriegt die Stereoanlage ab sofort eine Steckerleiste verpaßt und wird mittels selbiger auch ausgeschaltet. Spart mindestens 20h * 24 W/h pro Tag. Summa summarum wird das ohne wirkliche Mühe mal eben 685 Wh am Tag sparen. Das wären im Jahr gut 250 kWh, was bei den hiesigen Strompreisen brutto etwa 50 EUR ausmacht. Oder, auch nicht ganz unwichtig, 128 Kilo CO2. Viel wichtiger aber: Auf die Art und Weise hab’ ich ohne irgendeine Einschränkung meines Lebensstandards die Umstellung auf Ökostrom gegenfinanziert. CO2-Ersparnis im Jahr: etwa 1,5 Tonnen.

Geschrieben von David in Deutsch, The Power of Equality um 09:35

Montag, 29. Januar 2007

Zitat des Tages

In Pakistan wurde errechnet, daß der Preis einer Dienstleistung, die von der lokalen Gemeinde zu einem US-Dollar bereitgestellt werden kann, sich auf drei bis fünf US-Dollar erhöht, wenn eine Regierungsstelle sie bereitstellt und auf sieben bis dreißig Dollar, wenn sie Teil eines von der Weltbank finanzierten Vorhabens ist. Dr. Imme Scholz, Strategien und Konzepte für eine Nachhaltige Entwicklung, 2006

Geschrieben von David in Deutsch, The Power of Equality um 15:45

Dienstag, 3. Januar 2006

Have gun give food

It's been a few weeks since I am somewhat back to what was once a fun sport I liked very much: Reading papers. That, plus my newly revived interest in other areas of research, is why I have a pile of interesting scientific publications lying around waiting to be archived. The first of that series shall not be left unknown to the kind readers of this blog, so I created a new category "Science" which will serve as a dwelling place for posts related to .. well, guess what ;) Anyway, the paper I shall point to today is called "Have gun give food: Agriculture, Nutrition and Civil Wars in Sub-Saharan Africa". Its author is Alexander Moradi, who until recently was located here in Tübingen, Germany, but now seems to have moved abroad. Essentially, he takes a very different approach than the usual ones to explain and even predict the outbreaks of civil wars in certain african countries. My understanding is that this kind of conflict is traditionally explained using fancy political theories, but they are, well, say, still being developed. However, Moradi uses some hard facts in an empirical model to analyze and predict outbreaks of civil wars mostly using nutrition as a key factor. The stunning part is that apparently some of his predictions turned out - sadly - to be correct.

Geschrieben von David in English, Science, The Power of Equality um 12:46

Sonntag, 27. November 2005

After the promise

Via Fefe's blog, I stumbled across a very interesting paper: Brückner, H. and Bearman, P.: After the promise: The STD consequences of adolescent virginity pledges, 2005, Journal of Adolescent Health, 36, p. 271-278. I take myself the liberty of quoting parts of the abstract: Results: Pledgers are consistently less likely to be exposed to risk factors across a wide range of indicators, but their STD infection rate does not differ from nonpledgers. Possible explanations are that pledgers are less likely than others to use condoms at sexual debut and to be tested and diagnosed with STDs. Conclusions: Adopting virginity pledges as intervention may not be the optimal approach to preventing STD acquisition among young adults. Apparently, pledgers are also much more likely than non-pledgers to have anal and oral sex, and not to take precautions like using condoms. The paper is a very interesting and enlightening read, and is available online in PDF format

Geschrieben von David in English, The Power of Equality um 11:46

Sonntag, 13. November 2005

Racaille, Grenaille, pour qu'il s'en aille

Ayant regardé, aujourd'hui, sur TV5 une émission du Grand Rendez-Vous - cette fois là avec M. Barroso (qui parle couramment le français, avec très peu d'accent) - il me semble qu'il y a des idées sur les émeutes en banlieue que je dois noter ici, pour qu'elles ne soient pas oubliées. Et voilà, ce que je pense:

Premièrement, j'en ai vraiment marre de Sarkozy. Je vous avoue avoir été bien impressionné de cet homme avant que et pendant que j'étais en France. Il est un populiste, sans doute, mais évidemment ça ne lui empêche pas d'avoir pas mal d'idées pas du tout conventionnelles. C'est déjà rare, mais ailleurs, ses mesures ont eu des effets très visibles et souvent bien positives. J'aurais me dit, à l'époque, qu'un caractère comme lui manque un peu en Allemagne. Par contre maintenant, avec les présidentielles approchant, il nous montre que pour le pouvoir, il ferait n'importe quoi, en sens littéral. Moi, je suis entièrement certain que sa petite phrase qui égalait la population en banlieue à la racaille est la cause directe de au moins la moitié des voitures brûlées et du fait que la violence s'est déclenchée presque partout en France. Il a profondément vexé une certaine partie de la population, d'une façon complètement inacceptable, pour gagner de sympathie parmi ses électeurs potentiels. Ça rassemble un peu à notre M. Stoiber, qui disait quelques semaines avant l'élection qu'il ne souhaite pas qu'elle soit décidée par les frustrés; - ce qui voulait

dire: Les Allemands de l'est. Deuxièmement, l'avis qu'il s'agit d'un problème économique (chômage) me semble pas du tout être au cœur de l'affaire. Je ne doute pas du tout qu'en banlieue, il y a pas mal (trop!) de chômage, et en particulier, que le chômage de la jeunesse est un problème très grave en France. Mais si l'économie est le facteur clé, pourquoi n'y a-t-il pas des émeutes chaque jour aux Etats-Unis? Les aides aux chômeurs en France ont un niveau assez haut, en comparaison avec l'Allemagne et particulièrement avec les Etats-Unis. En outre, les chômeurs en banlieue vivent dans un état qui garantit un certain niveau d'éducation, gratuitement, une assurance maladie pas du tout mauvaise, et autres aides essentielles. Cela ne suffit pas - bien entendu - pour remplir une vie, c'est clair. Mais ça montre aussi que le problème est, au fond, un problème social, et qu'on ne pourra jamais le résoudre avec de l'argent. Il s'agit, à mon avis, d'un problème de la société entière, qui n'arrive pas à créer des conditions suffisamment égales pour que les gens se sentent inclus. La République promet à tous la liberté, l'égalité, et la fraternité, mais en banlieue, ça se traduit au chômage, le smic, et des contrôles quotidiennes et arbitraires par les flics, avec peu de probabilité d'y échapper un jour. Troisièmement, et d'une grande importance pour mes compatriotes allemands, les émeutes en France doivent nous faire apprendre que l'importance de la langue est bien surestimée chez nous. Les jeunes en banlieue parlent - en général - le français comme langue maternelle. L'idée qu'il fallait justement faire tous les étrangers qui vivent en Allemagne apprendre l'allemand pour que nos problèmes d'intégration disparaissent est tout simplement fautive. Il s'agit beaucoup plus d'une chose qui concerne les Allemands allemands; autant que les immigrés: rien que la société entière - ni l'état, ni l'économie (et particulièrement pas des mesures répressives) arriveront à créer une condition dans laquelle il n'y a pas des parties de la population qui se sentent exclus. Pour que toutes les parties de la société soient un entier, il faut un effort de chaque partie. Pour l'instant, je proposerais commencer, nous-mêmes, sans toujours attendre que les autres fassent le premier pas. L'étude Pisa nous a montrée - plusieurs fois - que notre système éducatif est un des plus injustes en Europe. En le reformant d'une façon qui permet plus

Blog Export: truc de ouf, <https://trucdeouf.emeto.de/>

d’égalité de chances pour tous, on ne peut que gagner.

Geschrieben von David in Democrazy, Français, The Power of Equality um 22:53

Montag, 31. Oktober 2005

Und wech isses

Da will ich den Text eines Liedes von Keren Ann im Internet nachschlagen, und was sehe ich auf allen Seiten, die mir Google so ausspuckt? Das hier: Texte interditL’éditeur EMI Music Publishing France, dans un soucis de préserver les droits de ses auteurs, a demandé de ne plus le diffuser sur Internet. Das passiert mir weiß Gott nicht zum ersten mal, aber langsam reichts mir wirklich. Was zum Henker ist denn so schlimm daran, wenn jemand die Texte von Liedern LIEST? (Passenderweise heißt das von mir gesuchte Lied “La Disparition”.) Naja. Ist jedenfalls ein interessander Vorgeschmack auf das, was uns blüht, wenn die hohen Herrschaften der Verwertungsgesellschaften ihre eignen Vorstellungen von künstlerischer Freiheit nicht nur juristisch sondern auch technisch erzwingen können. Freut Euch mit mir auf DRM - Digital Restrictions Management.

Geschrieben von David in Democrazy, Deutsch, Français, The Power of Equality, Unmut um 13:51

Blog Export: truc de ouf, <https://trucdeouf.emeto.de/>

Freitag, 26. August 2005

140%

Gerade ausgerechnet: Um soviel wird mein Leben (monatliche Fixkosten) bei im Wesentlichen konstanter (!) Lebensweise teurer, sobald ich nicht mehr Student bin. Größter Einzelposten: Miete (nix mehr mit Studentenwerk, und in Tübingen zahlt man konstant Mondpreise). Größte neue Kostenquelle: Steuern.

Geschrieben von David in *Democracy*, *Deutsch*, *KurzGedanken*, *The Power of Equality* um 06:32

Dienstag, 21. Juni 2005

Liberté, toujours

Ich selbst bin ja schon seit geraumer Zeit stolzes Mitglied des Fellowship-Programmes der Free Software Foundation Europe. Meine schicke Cryptocard habe ich auch schon erhalten, und warte derzeit noch auf den Kartenleser, den ich mir bestellt habe. Nun habe ich über die Diskussions-Mailingliste erfahren, daß jeder zum Stichtag 25.6.2005 aktive Fellow an einer Verlosung teilnimmt. “Aktiv” heißt, daß man sich angemeldet und seinen ersten Jahresbeitrag bezahlt haben muß. Implizit bedeutet das, das ich auch an dieser Verlosung teilnehme, was mich natürlich freut. Zu gewinnen gibt es nämlich einen Sharp Zaurus, Modell SL-1000, einem Linux-basiertem PDA mit verdammt hohem Geek-Faktor und - was ich so las - herausragender Ergonomie. Ich kann jedem, der sich für Freie Software und die damit verbundenen rechtlichen und wirtschaftlichen Problematiken interessiert, nur raten, mal einen Blick in das Fellowship-Programm zu werfen. Man unterstützt als Mitglied mit seinem Beitrag z.B die Arbeit der FSFE im Microsoft-Fall in der EU, oder die Mitarbeit im Rahmen der WIPO - für mich persönlich außerordentlich wichtige Beiträge zur Gestaltung der Politik im Digitalzeitalter. Es gibt auch Rabatt für Studenten, und die kryptographische Smartcard, die jeder Fellow kostenlos bekommt, ist auch nicht zu verachten.Übrigens stehen die Gewinnchancen für den Zaurus gar nicht so schlecht: Wenn ich mich nicht arg verzählt habe, sind bisher lediglich 416 Fellows aktiv, das heißt insbesondere, daß meine Chancen auf einen schicken Linux-PDA so gut sind wie selten bei einer Verlosung ;-)

Geschrieben von David in Deutsch, Netzwelt, Techstuff, The Power of Equality um 21:07

Mittwoch, 15. Juni 2005

Is ja echt selten...

...daß mir eine Frau ihre Telefonnummer schon beinahe aufdrängt und auch sonst recht offen Interesse zeigt. Macht mir aber Mut und Hoffnung. Wenn ein ansonsten eher schüchternes Mädels aus Irgendwas-ingen (max. 2k Einwohner) das hinbekommt¹, dann hat im Bereich “Flirtverhalten” die Emanzipation vielleicht doch in jüngerer Zeit mehr Fortschritte gemacht als ich dachte. Man darf gespannt sein, lieber Leser! Oh, und ganz unabhängig davon, daß ich mich natürlich durchaus geschmeichelt fühle: Bravo, junge Dame!¹wohlgemerkt, ohne irgendwie aufdringlich zu sein. Der “ehrlich währt am längsten”-Ansatz in der Praxis, sozusagen.

Geschrieben von David in Deutsch, KurzGedanken, The Power of Equality um 23:57

Dienstag, 29. März 2005

L'irai cracher sur vos tombes..

Monsieur le Président

Je vous fais une lettre

Que vous lirez peut-être

Si vous avez le temps Je viens de découvrir la belle chanson Le Déserteur, interprétée par Boris Vian. Ce machin a plus que 50 ans, et n'a rien perdu de son actualité - étonnant, n'est-ce pas?

Geschrieben von David in Français, Musik, The Power of Equality um 22:57

Montag, 28. März 2005

Symmetry in Faces

I recently participated in an online research project on individual factors influencing facial preferences. After answering a questionnaire, I was shown pairs of faces. I had to select one of them as being more attractive (or equally attractive ;) than the other. The majority of people find symmetric faces more attractive. However, it seems that my preferences really are somehow different (surprise, surprise). If you're interested in a scientific perspective on your own preferences, the experiment is available online.

Geschrieben von David in English, The Power of Equality um 11:28

Die Pille für den Mann

Clint Witchalls ist ein verheirateter Mann und hat drei Kinder. Er mag Kondome nicht, und seine Frau verträgt die Pille nicht. Deswegen hat sich Clint entschlossen, an einem Versuch mit einem neuen, hormonellen Verhütungsmittel für Männer teilzunehmen. Wie es ihm erging, kann man nachlesen: I, Guinea Pig.

Geschrieben von David in The Power of Equality um 10:46

Montag, 21. März 2005

"Das ist Prostitution"

Judith Holofernes, die Sängerin der Band ["Wir sind Helden"](#), hat dem Stern ein Interview gegeben. Darin sagt sie einige sehr kluge Dinge, die man in SpOn nachlesen kann.

Geschrieben von David in [The Power of Equality](#) um 10:27